

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorn'sche Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichspostämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufnahme an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhauseck Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 25. August 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heint. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 24. August. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme sind gestern Abend und nachts neue Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vorspringenden Bogen zwischen Thiepval und Pozieres, sowie gegen unsere Stellungen um Guillemont. Bei und besonders südlich von Maurepas wurden starke französische Kräfte nach teilweise ernsten Kämpfen zurückgeschlagen. — Rechts der Maas nahm der Artilleriekampf nachmittags im Abschnitt Thiaumont-Fleury, im Chapitre und Bergwalde an Heftigkeit bedeutend zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Wertes Thiaumont sind zusammengebrochen. — In den letzten Tagen ist je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bazentin und westlich von Peronne, durch Abwehrfeuer in der Gegend von Richebourg und La Bassée abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen gegen russische Vortruppen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden, ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen nordwestlich des Ostrovo-Sees setzten die Serben den bulgarischen Angriffen noch Widerstand entgegen; ihre Gegenangriffe gegen den Dzemaat Teri sind gescheitert. — Alle Berichte aus dem feindlichen Lager über serbisch-französisch-englische Erfolge sowohl hier, wie am Wardar und Struma sind freie Erfindung. Oberste Heeresleitung.

zwei Möglichkeiten. Er entschied sich für die Möglichkeit, Geschütze und Truppen von Verdun heranzuschaffen, um unseren Durchbruch zu verhindern. Das packte uns; es erleichterte den Druck auf Verdun und hinderte den Feind, seine Streitkräfte zur Unterstützung der Österreicher gegen den großen Vormarsch des Generals Brusilow zu verwenden. Lloyd George hob dann die Bedeutung des englischen Vormarsches an der Somme hervor und sagte: Der deutsche Bericht über unsere Verluste ist lächerlich übertrieben gewesen. Unsere Verluste waren, wenn auch besorgniserregend, so doch verhältnismäßig gering, während der Feind — zu Gegenangriffen auf einem Felde, das unserer Artillerie ausgesetzt ist, gezwungen — schwere Verluste erleidet. Wir drücken den Feind über ein Gebiet zurück, von dem jeder Meter von Bedeutung ist, weil es eine beherrschende Stellung ist.

Auch Churchill äußerte sich über die Kriegslage.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erklärte Churchill am Dienstag im Unterhause: Vor Verdun und an der Somme dauert das strategische Gleichgewicht fort. Die deutsche Armee sei niemals zahlreicher und besser ausgerüstet gewesen als jetzt. Deutschland spöttelte über die englischen Siege. England wisse, daß Deutschland der furchtbarste Gegner sei, und man müsse sich in aller Ruhe auf wissenschaftlichem und systematischem Wege im ganzen Lande für die Hauptaufgabe, die England zu vollbringen habe, einrichten.

Eine Gegenstimme des offeneren „Lemps“.

Der Pariser „Lemps“ erinnert heute gelegentlich der letzten Rede Lloyd Georges an das hohe Maß von Willenskraft, mit der die französischen Truppen seit sechs Monaten vor Verdun unter einem Feuer von noch nie dagewesener Heftigkeit ausgehalten hätten, obgleich die eigenen Mittel zweifellos ungenügend und besonders ihre schwere Artillerie der deutschen unterlegen sei. Leider sollte aber die Verteidigung übermäßige Opfer; auch seien die Franzosen noch nicht am Ziel. Man dürfe nicht vergessen, daß, wenn dies Ziel erreicht sein werde, es unendlich viel zu teuer erkauft sei. Daß Deutschland nach 25 Monaten des Krieges Stellungen, die es im Lande des Gegners befehligte, verteidigen könne, obgleich es vier Großmächten gegenüberstehe, die ihm an Menschenzahl

und Rohstoffen überlegen seien und außerdem über Seeherrschaft verfügten, sei für die, welche die Geschichte Frankreichs leiteten, eine schlimme, demütigende Lehre. Die anschließenden Ausführungen im Umfang von 30 Druckzeilen sind vollständig geistreich. Der Schlussatz betont, Frankreich habe den unergänglichen Ruhm, 1914 und 1916 in den entscheidenden Augenblicken an der Marne, an der Yser und bei Verdun eingegriffen und die feindliche Stoßkraft gebrochen zu haben. Dieser Ruhm tilge aber nicht die Fehler, die es habe wieder gutmachen müssen.

Neue südafrikanische Hilfstruppen.

Laut „Woll. Ztg.“ wird die Entsendung neuer südafrikanischer Divisionen aus Johannesburg für Flandern angekündigt.

Das Versprechen kanadischer Hilfe.

„Petit Parisien“ gibt eine Unterredung mit dem kanadischen Kriegsminister Hughes wieder, wonach dieser bereits 1913 bei seinem Besuche in Verdun erklärt haben soll, für den Kriegsfall mit Deutschland würden 30 000 Kanadier zur Hilfe entsandt werden. — Wieder ein Beweis dafür, daß die Gegner von langer Hand sich zum Kriege vorbereiten haben.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 23. August gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Moldawa eskalieren deutsche Truppen eine weitere Infanteriestellung der Russen, wobei sie 200 Mann und 2 Maschinengewehre einbrachten. Bei Jabie wurden russische Vortöße abgeschlagen. Im Gebiet des Kuful stehendes Gefecht. Weiter nördlich bei geringerer Kampftätigkeit und völlig unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die russischen Verluste bei Horozanka.

Zu den Kämpfen in Horozanka (Südostgalizien) meldet die „Röln. Ztg.“, daß der Feind vom 14. bis 17. August an jener Stelle 5000 Tote hatte, denen ungerichtet 80 Verwundete und Tote gegenüberstehen. Wenn man zu den ungeheuerlichen feindlichen Mannschaftsverlusten noch den großen Materialverbrauch hinzunimmt, namentlich an Artilleriemunition, so wird die Überzeugung immer begründeter, daß selbst, wenn die geringen Raumersolge der Russen, die hier seit einer Woche ganz versagten, wirklich andauern sollten, die schließliche Erschöpfung des Gegners unausbleiblich ist. Auch der neueste russische Vortoss in der Sonntag-Nacht brach an unseren Drahthindernissen zusammen, wo die Toten zu vielen Hunderten liegen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 23. August meldet vom italienischen Kriegsschauplatz

An der kustenländischen Front unterhielt die feindliche Artillerie gegen einzelne Räume zeitweise ein lebhaftes Feuer. Die italienischen Flieger entfalteten rege Tätigkeit. Bei Bochein-Feistritz fiel ein Doppeldecker in unsere Hände. Die Insassen wurden gefangen genommen. In Tirol brachte uns eine Unternehmung an der Fleimstalfront 80 unverwundete Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 23. August meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz:

Im Raume von Balona entwickelte der Feind erhöhte Tätigkeit. Eines unserer Kampfflugzeuge — vom Stabsfeldwebel Arigi geführt — schoß im Kampf mit vier german-Doppeldeckern zwei ab. Einer liegt nächst der Skumbi-Mündung, der zweite stürzte ins Meer und wurde von einem feindlichen Zerstörer geborgen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der eingestandene Rückzug auf Saloniki.

Schweizer Blätter melden als Saloniki die Zurücknahme der ersten Verteidigungslinie.

Die Bulgaren in Kawaalla?

Die über den Nestow vordringende bulgarische Abteilung soll, wie die Agentur des Balkans aus Athen meldet, besetzt haben. (Kawaalla ist die griechische Hafenstadt im östlichen Mazedonien am gleichnamigen Meerbusen, dem die Insel Thasos vorgelagert ist. Die Schriftlgt.)

Die Räumung des Grenzgebietes durch die Griechen.

Einer Meldung des „Secolo“ aus Athen zufolge sollen die griechischen Militärbehörden erneut strenge Anweisungen an die bei Serres stehenden Truppen gegeben haben, wonach sie sich zurückziehen und jeden Konflikt vermeiden sollen.

Die Bulgaren in den griechisch-mazedonischen Ortlichkeiten.

Ministerpräsident Nidoslawow erklärte einem Mitarbeiter des „Nz Gt“: An der mazedonischen Front schreiten unsere Operationen im Süden, Westen und Osten mit vorzüglicher Sicherheit vorwärts, ohne die Empfindlichkeit der Griechen und des griechischen Heeres in irgendwelcher Richtung anzutasten. Die Verwaltung der von uns besetzten griechisch-mazedonischen Ortlichkeiten bleibt nach wie vor ausschließlich griechisch; denn wir wollen keine griechisch-mazedonischen Ortlichkeiten besetzen, sondern bloß uns einen Weg zu den in Griechenland eingedrungenen Ententetruppen eröffnen und letztere vom Balkan gänzlich vertreiben. Wir sind von den zuverlässigsten Hoffnungen erfüllt. Höchstwahrscheinlich wird die mazedonische Niederlage der Entente einen noch weit größeren Einfluß auf den Gang des Weltkrieges haben, als die Vereitelung der Dardanellen-Aktion.

Zur Kriegslage.

Die Offensive in Mazedonien.

Die Kriegslage bekommt durch den glücklichen Fortgang der deutsch-bulgarischen Offensive in Mazedonien ein neues Gepräge. Die feindlichen Offensiven in Ost und West haben ihr positives Ziel: Durchbrechen der Fronten am Stohob, Injestr-Bruch, in den Karpathen und zwischen Ancre und Somme ebenso verfehlt wie ihr negatives: Lähmung und Bindung aller andern Fronten der Mittelmächte, während die italienische Offensive am Isonzo im Taktessel von Goerz stecken geblieben ist, wie ein Secht in der Beutelmaschine eines Staatnehkes. Und nun rächen sich schwere Fehler. Sicherlich hat die „allgemeine Offensive“ in Armenien und Persien zu einer Selbstschwächung geführt, die den Osmanen eine kraftvolle Vorwärtsbewegung erleichterte. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Kriegsratsherren der Entente die Sicherheit ihrer Armeen in Ägypten unterschätzt haben, sonst wäre ihnen der osmanische Vortoss auf Katia nicht so überraschend und unbequem gekommen. Ein weiterer Fehler war, zu glauben, daß sie durch die Eroberung des größten Teils der Bukowina, mit der anfänglich jene angeblich unbeabsichtigten Verletzungen der rumänischen Grenze verbunden waren, das Ministerium Bratiano zum Loschlagen gegen Siebenbürgen veranlassen könnten. Wäre dieser Schachzug gelungen, dann hätten sie auch die unzulängliche Armee Sarraill mit geringerer Gefahr ins Feuer schiden können; denn sie waren sich sehr wohl bewußt, daß die Saloniki-Armee vernachlässigt hatten, was Nachschub, Ausrüstung und Schießbedarf anbelangt. Auch waren sie sich darüber klar, daß die Handvoll Russen (13 000) und die so mühsam erpreßten Italiener (24 000), ganz zu schweigen von den entmutigten, kampfunlustigen Serben, den Wert und die Stärke ihrer Streiter an Struma und Wardar nicht erheblich erhöhen würden. So kam es, daß sie das Loschlagen in Mazedonien aufschoben, bis ihnen am 17. August der allgemeine deutsch-bulgarische Angriff höchst unerwartet dazwischenkam.

Wie wohl vorbereitet die diesseitige Angriffsbewegung ist, ob sie nun, strategisch-defensiv, das bulgarische Land vor der einzigen Beschließung bewahren und den Gegner durch umfassenden Frontbogen mattsetzen will, oder offensiv den Wirwarznoten von Saloniki mit wuchtigen Schlägen zerbauen soll, zeigen die raschen Erfolge. Während das Zentrum im Dojran-Abschnitte den Gegner in Schach hält, haben die Flügel den Bewegungskrieg bis 45 Kilometer tief vorgetragen. Daß die griechischen Truppen im Gebiete von Seres, Drama und Kawaalla ausweichen, nennt der „Corriere della Sera“ standalös. Sie werden wohl in den Angreifern Befreier von einem unerhörten Joche gesehen haben, die nach erkämpftem Siege, nach bewirkter Reinfegung Griechisch-Mazedonien an Griechenland zurückzugeben werden, was ja die Geländebur der Mittelmächte in Athen bereits feierlich versprochen haben.

Die Kämpfe im Westen.

Englische Verlustliste.

Die englischen Verlustlisten vom 21. und 22. enthalten die Namen von 350 Offizieren (96 gefallen) und 6137 Mann, bezw. von 246 Offizieren und 4984 Mann.

Die französischen Gesamtverluste.

Aus amtlichen französischen Angaben veröffentlicht ein französischer Journalist in einem spanischen Blatte Ausführungen, wonach die Gesamtverluste der Franzosen seit Kriegsbeginn 3 917 860 Mann betragen. Vor Verdun sollen sich die Verluste bis her auf 200 000 Mann belaufen. — Das letztere wird schwerlich reichen!

Die gedämpften Prahlereien Lloyd Georges.

Der englische Kriegsminister sagte in seiner Unterhaus-Rede weiter, er habe die englische Offensive kritischer hören. Einige Kritiker fertigten sich vorzustellen, daß die einzige Rechtfertigung der Offensive wäre, wenn wir durchbrechen. Nicht im geringsten. Der Feind hatte

Die Herstellung der Verbindung Griechenlands mit Bulgarien und den Mittelmächten

veranlaßt das Pariser Vorsehens, eine Beschäftigungsnote vom Stapel zu lassen, worin behauptet wird, daß der telegraphische und andere Verkehr über Flozina nicht sehr bedeutend sei. Vonseiten der Verbündeten werde einer möglichen Erweiterung dieses Verkehrs gebührende Aufmerksamkeit zugewandt.

Der Eindruck der bulgarisch-deutschen Balkan-Offensive in Rumänien.

Nach kühnster Meldung der „Frankf. Ztg.“ erregen die Ereignisse auf der Saloniki-Front und das siegreiche Vordringen der Bulgaren auf griechischem Boden die denkbar größte Sensation in rumänischen politischen Kreisen. Die russophilen Blätter verlangen in erregtem Tone die Bestrafung Bulgariens. Großen Eindruck machen auch die Meldungen über die Lage auf dem Bukovina-Kriegsschauplatz, unter deren Einwirkung die Kriegsgegner wieder optimistisch sind, wenigstens die Überzeugung weiter vorherrschend bleibt, daß die Russen alles aufbieten werden, um auf Rumänien einzuwirken.

Zur Landung italienischer Truppen in Saloniki

schreibt „Giornale d'Italia“: Heute ist die Stunde der Tat gekommen. Italien hat seine Fahne in Saloniki neben denjenigen der Alliierten gehißt. So stürzt die künstliche Propaganda zusammen, welche Italien so darstellen wollte, als ob es nur seine eigenen Interessen verfolgte und mit den Alliierten auf dem Gebiete der großen europäischen Fragen nicht recht übereinstimme. Italien will energisch, aber ruhig vorgehen, ohne sich darum zu kümmern, wen es auf seinem Wege findet. Es zeigt, daß es an der Lösung aller großen Probleme, die mit dem Völkervertrag in Verbindung stehen, teilnehmen will. Italien hat auf der Balkanhalbinsel große politische und wirtschaftliche Interessen, deren Wahrung von der in europäischen Osten geschaffenen neuen Lage abhängen wird. Die Stellung Italiens in der Adria und im östlichen Mittelmeer wird in Beziehung stehen zu der künftigen Balkanlage. Seine Teilnahme an der Unternehmung von Saloniki ist also geleitet vom Erfassen seiner besonderen Interessen wie von der Berücksichtigung der allgemeinen Interessen der ganzen antideutschen Koalition. — „Tribuna“ freut sich, daß die Italiener jetzt endlich in militärische Berührung mit Türken und Bulgaren kommen, mit denen sich Italien seit einem Jahre im Kriegszustande befindet. Das Blatt schreibt ferner: Wenn wir auf dem Wege von Saloniki deutsche Soldaten finden und eine Kriegserklärung seitens Deutschlands erfolgt, so ist das keine Sache. Italien ist nicht geneigt, sich durch die Geste eines anderen beeinflussen zu lassen oder von seinem Wege abzuweichen. Italien gibt einen neuen hohen Beweis von der vollkommenen Loyalität seiner Politik und von seiner militärischen Macht.

Ministerrat in Rom.

Aus Rom wird vom Mittwoch gemeldet: Heute Nachmittag findet ein Ministerrat statt, dem nach der Landung italienischer Truppen in Saloniki vom internationalen Gesichtspunkte aus hohe Bedeutung beigegeben wird.

Überraschung in Griechenland.

Wie „Corriere della Sera“ aus Athen meldet, wird die Tatsache der Ausschiffung italienischer Truppen von der öffentlichen Meinung Griechenlands mit dem Gefühl der Überraschung aufgenommen.

Das italienische Kontingent für Nord-Epirus bestimmt?

Laut einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Athen schreibt das antiozenistische Blatt „Enbros“ zur Landung italienischer Truppen in Saloniki, diese seien für Nord-Epirus bestimmt und sollen nach Koriza, Tremeti und Tepes geschickt werden, wo sie sich mit den italienischen Vorposten der Armee von Salona vereinigen sollten, um Nord-Epirus vollständig abzuschließen und diplomatische Verhandlungen mit Griechenland zu vermeiden, die die Truppenlandung in Santa Quarenta nach sich gezogen haben würde.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 22. August mit: An der Front und an der persischen Front ist die Lage unverändert. — An der Kaukasusfront wurden auf dem rechten Flügel vereinzelt gegen einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen gerichtete feindliche Angriffe durch Gegenangriff unserer Truppen völlig zurückgeschlagen, und zwar mit ungeheuren Verlusten für den Feind, der allein im Abschnitt von Dagnott 3000 Mann verlor. Außerdem zählten wir 400 Tote, darunter 4 Offiziere, allein vor unseren Stellungen bei Agh. Wir machten ferner einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Im Zentrum außer einigen unbedeutenden Patrouillengefechten kein Ereignis. — Von den anderen Fronten liegt keine neue Nachricht vor.

Die Kämpfe zur See.

Unser Unterseeboot-Erfolg

In der Nordsee läßt sich jetzt nach den verschiedenen Mitteilungen folgendermaßen zusammenfassen: Belegt sind am Erfolg vier Unterseeboote. Das erste vernichtete den kleinen Kreuzer „Nottingham“. Ein anderes Unterseeboot hat einen Zerstörer vernichtet und dann den kleinen Kreuzer „Falmouth“ durch zwei Treffer schwer beschädigt. Bei seinem Versuch, den Kreuzer endgültig zu erledigen, wurde es von einem englischen Torpedoboot gerammt, konnte aber in seinen Heimatshafen zurückkehren. Nun gelang es einem dritten Unterseeboot, den „Falmouth“, der inzwischen von englischen Seestreitkräften ins Schlepptau genommen war, zu vernichten. Auch dieses Unterseeboot wurde nach dem Angriff leicht gerammt, ist aber gleichfalls zurückgekehrt. Die Verluste der beiden kleinen Kreuzer sind von den Engländern zugegeben worden. Bestritten wird die Vernichtung des Torpedobootzerstörers, und bestritten wird auch die Tat eines vierten deutschen Unterseebootes, das ein englisches Großkampfschiff durch einen Torpedotreffer „mindestens schwer beschädigt“ hat.



Zu den Kämpfen an der Struma.

In glänzendem Anlauf ist es unsern bulgarischen Waffenbrüdern gelungen, die Franzosen über die Struma zu werfen. Die Bulgaren rückten im Strumatal zwischen dem Tschyno- und Balkowasee vor und warfen den Feind auf das rechte Ufer der Struma zurück. Auf dem linken Ufer wurden elf Dörfer besetzt und in Verteidigungsstand versetzt. Weiter wurde die französische Brigade Pertier,

die aus dem ersten, vierten und achten Regiment afrikanischer Jäger, drei Zuaen-Bataillonen und einer Abteilung reitender Artillerie zusammengefaßt war, zersprengt. Es wurden dabei 40 Gefangene, darunter ein Hauptmann und eine Abteilung Reiterei mit ihren Pferden, gemacht. Die Franzosen ließen viele Tote und Verwundete auf dem Gelände zurück.

Explosion eines russischen Torpedobootes.

Wie M. T. B. aus Memel erzählt, wurde am 22. August an der kurländischen Küste beobachtet, wie etwa sechs Seemeilen nördlich Klein Tzen ein russisches Torpedoboot vom Typ der neuesten großen Boote durch eine Explosion schwer beschädigt wurde. Das Boot wurde von anderen Torpedobooten nach der Küste von Desel geschleppt.

Die Aufklärung der „Desferro“-Angelegenheit.

Neue Verleumdung der schwedischen Neutralität. Das Blatt „Norstenskamman“ in Lulea meldet, daß der deutsche Dampfer „Desferro“ am 18. August von einem russischen Unterseeboot, zwei Minuten innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer, in der Nähe von Huditswall, wo er vor Anker lag, aufgebracht und nach Abo geführt wurde.

Verkauf von holländischen Juwelen.

Die „Times“ erzählt, daß auf Befehl der britischen Admiralität in London alle Juwelen verkauft worden seien, die sich in den beschlagnahmten Rostfäden der holländischen Dampfer „New Amsterdam“, „Frisia“ und „Noordam“ befunden hätten, hauptsächlich ungefaßte Diamanten und andere Edelsteine.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August 1916.

— Heute Nachmittag um 4 Uhr wurde in der katholischen Kapelle St. Maria Victoria in der Karlstraße die Trauerfeier für den seinen im Felde erhaltenen Wunden erlegenen Erbprinzen zu Salm-Salm abgehalten. Der Sarg war vor dem Hochaltar aufgebahrt. Die Kapelle zeigte Trauerschmuck. Zahlreiche Kränze waren niedergelegt. Mit dem Fürsten zu Salm-Salm, der Witwe und der Familie des Verstorbenen ersahen die Mutter der Witwe, Erzherzogin Isabella von Österreich, Gemahlin des Erzherzogs Friedrich, mit ihren andern Töchtern und ihrem Sohne Erzherzog Albrecht. Vom deutschen Kaiserhause nahmen teil die Kronprinzessin und Prinzessin Friedrich Leopold. Für die Kaiserin legte Kammerherr Graf zu Rantzau einen Kranz nieder. Ferner bemerkte man den Erbprinzen von Hohenzollern, den österreichisch-ungarischen Botschafter Prinzen Hohenlohe und Gemahlin und Mitglieder der Botschaft, den Staatssekretär von Jagow, den spanischen Botschafter Polo de Bernabe, den Minister des königlichen Hauses Grafen A. zu Culenburg, den Vize-Oberstallmeister Grafen Westphalen, den Fürsten Hohenlohe-Dehringen, den General von Löwenfeld, stellvertretenden kommandierenden General des Gardekorps, eine Abordnung des Regiments Gardes du Corps, eine Abordnung des Vereins ehemaliger Kameraden des Regiments Gardes du Corps mit der Standarte und eine Abordnung österreichischer Veteranen mit Standarte. Pater Franciscus von den Dominikanern hielt die Andacht und vollzog die Einsegnung.

— Der bisherige Leiter der Reichs Futtermittelstelle Geheimrat Oberregierungsrat Scharmer, ist auf besonderen Wunsch des Staatssekretärs des Innern in das Reichsamt des Innern zurückgetreten, um das nach dem Tode des Geheimen Oberregierungsrats Schmitt bisher nicht wiederbesetzte Schiffahrtsreferat zu übernehmen. An seiner Stelle ist der königl. sächsische Witzl. Geheime Rat Dr. Mehnert zum Vorsitzenden der Reichs Futtermittelstelle ernannt worden.

Stuttgart, 23. August. Im Alter von 73 Jahren ist nach kurzer Krankheit Staatsminister a. D. Dr. v. Bischof, der von 1893 bis 1912 als Staatsminister des Innern im Dienste der württembergischen Regierung eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, in Oberstdorf gestorben.

Ausland.

Amsterdam, 23. August. Mit dem gestrigen Postdampfer aus England sind 35 internierte Deutsche und Österreicher in Vlissingen angekommen.

Provinzialnachrichten.

n Pöplin, 23. August. (Kirchliches.) Domherr Dr. Franz Schöner wurde zum Konsistorialrat und Generalvikar ernannt. — Weibschhof Dr. Klumber

pendete vier Alerikern die höhere und fünf Alerikern die niedere Weibe. — In Zdroje (in der Tugler Heide) wurde mit dem Bau einer kathol. Kirche begonnen, unter gleichzeitiger Bildung einer neuen Pfarodie innerhalb der Pfarodie Schlie-witz, welche dem Umfange nach die größte Westpreußens ist und sich über drei Kreise erstreckt. Einzelne Ortschaften hatten eine Entfernung von 10 bis 16 Kilometern nach Schlie-witz, jedoch eine Teilung der Pfarodie dringlich geboten war. Die neue Kirche kostet gegen 80 000 Mark. — Ende dieses Monats findet in Welle bei Czestochowa die Einweihung des Kapellenberges, des Kreuzweges nebst Kirche statt, welche zur Erinnerung an den Weltkrieg und zu Ehren der Gefallenen aus der Pfarodie errichtet wurden.

Zoppot, 22. August. (Die Kronprinzessin,) welche sich mit den ältesten Bringen von Zoppot zu vierzehntägigem Aufenthalt nach dem mecklenburgischen Bade Gelbensande begeben hatte, dürfte Ende dieser Woche nach Zoppot zurückkehren. Die hohe Frau beschäftigt, mit ihren Kindern bis in den vorgeschickten September hinein in der Zoppoter Sevilla zu verbleiben.

Hohenhausen, 23. August. (Aus dem 2. Stockwerk in den Hof gestürzt) ist das Dienstmädchen des Kaufmanns Kidebusch in der Friedrichstraße. Um sich mit dem Dienstmädchen im ersten Stock besser unterhalten zu können, hatte sich die Unglückliche weit über das Fensterbrett hinausgehängt. Das Brett gab nach, und das Mädchen stürzte in die Tiefe auf den gepflasterten Hof, wo es lebensgefährlich verletzt aufgehoben und in das Krankenhaus gebracht wurde.

Für den Monat

September

nehmen sämtliche kaiserl. Postämter und Landbriefträger Bestellungen auf

Die Presse

entgegen zum Bezugspreise von 0.84 M., wenn die Zeitung vom Postamt abgeholt, und 14 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thorn und Vorstädten beträgt der Bezugspreis 0.80 Mark bei Abholung von den Ausgabestellen und 0.95 Mark bei Lieferung ins Haus.

Der Feldpostbezug für einen Monat kostet 1.25 M., einschl. der Umschlagsgebühr von 40 Pfg.

Localnachrichten.

Thorn, 24. August 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Lehrer, Wieselbenedel und Offizieraspirant Franz Uthaus aus Schwedenhöhe (Bromberg); Leutnant d. R. Siegfried Borutta (Inf. 3) aus Dirschau; Unteroffizier Kurt Tschirsch (Pion. 17); Lehrer, Wieselbenedel und Offizieraspirant Fr. Meiburg aus Neumühlen-Dietrichsdorf; Einj.-Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier Heinrich Friede aus Bromberg; Lehrer, Einj., Geheimer Hermann Burghardt aus Bromberg; Volkereidlicher Hermann Diethelm aus Montau, Kreis Schwiege; Wehrmann Robert Hellwig aus Groß Schönwalde, Kreis Graudenz; vom Inf.-Regt. 61: Unteroffizier Oskar Krahl, Unteroffizier Wilhelm Lippert, Unteroffizier Friedrich Böttus, Unteroffizier Friedrich Bäcker, Unteroffizier Otto Weigert, Unteroffizier Andreas Holzgärtner, Sanitäts-Unteroffizier Wilhelm Beder, Alexander Borsowski aus Seehelm, Kreis Briesen; Franz Kowalski aus Willisch, Kreis Culm; Gustav Budzinski aus Groß Leisnau, Kreis Graudenz. — Das Eisenerne Kreuz erster Klasse haben erhalten: der Chef der deutschen Verwaltung Litauen, Fürst Jelenburg-Birke in Kowno; Leutnant und Komp.-Führer im Inf.-Regt. 46 Rottauer aus Bromberg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Stabsarzt Peiser vom Inf.-Regt. 17; Direktor des königl. Realgymnasiums in Dirschau, Hauptmann Klingbeil; Feldwebel-Leutnant Rudolf Zidel (Inf. 14), Geschäftsführer der Land- und der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Bromberg; San.-Feldwebel Krystkiewicz aus Bromberg; Leutnant d. R.

Erst Thumann aus Hohenhausen; Feldwebel-Leutnant Kleyer aus Schwiege; Jährlich Kurt Lejeune, Sohn des Kreisinspektors Dr. Lejeune in Culm; Unteroffizier Fritz Wollmeier (bei einer Feldflieger-Abtlg.), Sohn des Bahnstabsverwalters Wollmeier in Thorn; Wladislaus Wolff (Inf. 11), Sohn des Gutsbesizers Wolff aus Wellwin (Neustadt); Unteroffizier d. R. (2. Feldkomp. Pion.-Batt. 17) Ernst Jaeger und Unteroffizier d. R. (4. Komp. Inf.-Regt. 375) Karl Jaeger, beides Söhne des verstorbenen Kreisassistenten Jaeger in Thorn; somit haben nunmehr die drei im Felde stehenden Söhne des Verstorbenen die Auszeichnung erhalten.

— (Kriegsauszeichnungen bei dem Korps-Befleidsungsamt.) Dem Vorstand des Kriegsbefleidsungsamtes des 17. A.-K. Oberst Flies ist vom Großherzog von Hessen das großherzoglich hessische Kriegsehrenkreuz verliehen worden. — Das Eisenerne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: Oberleutnant Kolenhagen, Major von Ludowig, Hauptmann Ruge, sämtlich beim Kriegsbefleidsungsamt des 17. Armeekorps.

— (Ordensverleihung.) Dem Oberbaltassistenten a. D. Barth in Thorn ist der königliche Kronorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Der Präsident der Anlieferungskommission für Westpreußen und Posen, Wirtschaftlicher Geheimrat Oberregierungsrat Gause in Posen, ist wieder auf drei Jahre, vom 20. Oktober 1916 bis dahin 1919, zum Mitglied der Anlieferungskommission ernannt worden.

— (Verwendung der Kriegsanleihe für die Zahlungen der Kriegsgewinnsteuer.) Angesichts der bestehenden fünfsten Kriegsanleihe sei nochmals darauf hingewiesen, daß nach § 22 des Kriegsgewinnsteuergesetzes die Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer die spröden Reichsanleihe, sowie die spröden Kriegsgewinnsteuern des deutschen Reiches zum Kennbetrag angenommen werden. Das bedeutet gegenüber dem Ausgabebetrag einen Gewinn. Auch für die 4½-prozentigen Schahanaufweihen ist jetzt vom Reichsschatzamt bestimmt worden, daß sie zu einem dem Ausgabebetrag übersteigenden Kurs, nämlich zu 96,50 Mark für je 100 Mark Nennwert, an Zahlungssatz angenommen werden. Hiernach ergibt sich die Möglichkeit, mit einem Kursvorteil Kriegsanleihen für die Zahlungen der Kriegsgewinnsteuer zu verwenden.

— (Die Ernte in Westpreußen) ist nach Feststellungen von unterrichteter Seite als über einem recht guten Durchschnitt stehend zu erachten, wenn auch stellenweise Misse und Sturm nicht unerhebliche Schäden angerichtet haben. Die Roggenernte ist in der Hauptsache völlig beendet und, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, auch geordnet; auch die Getreisernte ist größtenteils schon gut eingebracht. Sie ist ebenfalls als gute Mittelernte anzupreisen. Aber Weizen und Hafer läßt sich noch nicht sagen, doch befriedigt auch hier der Stand. Alles in allem können die Landwirte und damit auch die Gesamtbevölkerung wohl zufrieden sein. Die Ernte ist eine der besten in den letzten Jahren, doch ist vor einer Überschätzung des Ernte-Ertrages dringend zu warnen.

— (Thorn'ser Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 44 Rinder, 160 Ferkel aufgetrieben. Gehakt wurden für Käufer 50 bis 90 M. das Stück, für Ferkel 40 bis 60 M. das Saar.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Zugelaufen) sind eine Ziege und ein Hühnchen.

Kriegs-Merlei.

Der deutsch-evangelische Pfarrerstand im Krieg.

Weit über tausend Angehörige des deutsch-evangelischen Pfarrstandes haben bis jetzt nach den Listen des „Dtsch. Pfarrblattes“ ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode besiegelt, unter ihnen sehr viele Pfarrer und junge Theologen. Aus der altpreussischen Landeskirche standen 306 Pfarrer im Heeresdienst, davon 75 mit der Waffe, in Württemberg waren es schon im Herbst 1915 92 Pfarrer und Kandidaten, Baden zählte anfangs 1915 60 im Heeresdienst, davon 30 mit der Waffe, in Bayern waren es 100, davon 13 mit der Waffe, in Elsaß-Lothringen 67 Pfarrer und Pfarrangehörige. In Österreich stellte die ganze Hörerschaft der ev.-theol. Fakultät in Wien sich freiwillig, aus Ungarn stellten sich 40 Pfarrer. In den Argonnen gab es eine Pfarrerkompagnie, deren Führer und Offiziere sämtlich Pfarrer und Vikare waren.

Die polnische Brigade — ein russischer Beitrag.

Ein Lyon-Funkspruch vom 13. August äußert sich in herabsetzender Weise über die polnischen Freiwilligen-Regimenter, die, wie bekannt, schon seit den ersten Kriegsmontaten auf Seiten der verbündeten Mittelmächte mit hingebender Tapferkeit für die Befreiung ihres Vaterlandes vom moskowitischen Joch kämpfen. Wer die Leidensgeschichte Polens unter der Willkürherrschaft Rußlands kennt, nahm diese Tatsache als leicht begreiflich und selbstverständlich hin. Umso größer war daher das Erstaunen, als gegen Ende 1915 die Nachricht verbreitet wurde, daß sich auch auf russischer Seite eine Legion „Polnischer Freiwilliger“ gebildet habe, die für die Wiederherstellung des Zarenreiches in der früheren Form kämpfen wollen. In den Listen des russischen Heeres wurden diese polnischen Freiwilligen als „Polnische Brigade“ geführt. Wochens und Monate vergingen, ohne daß diese „Polnische Brigade“ wahrgenommen wurde. Nur hier und da hörte man durch Gefangene und Überläufer von ihr. Sogar etwas mußte mit der „Polnischen Brigade“ nicht in Ordnung sein.

Bad kam die volle Aufklärung. In den Junitagen hatte das russische Grenadier-Korps von den Stellungen der Armee Wozniak derartig schwere Verluste, daß die Russen um einen Waffenstillstand zur Vergütung ihrer Toten und Verwundeten bitten mußten. Dieser Waffenstillstand wurde in entgegenkommender Weise von der deutschen Führung bewährt. Mehr und mehr Leute tauchten nun aus den russischen Gräben auf und zerstreuten sich über das Schlachtfeld. Merkwürdigerweise aber sonderten sich davon allmählich Gruppen ab, die näher und näher

an die deutschen Linien herantamen und schließlich freudestrahlend in unsere Gräben sprangen. Das waren Soldaten der „Polnischen Brigade“.

Unter lebhaften Klagen berichteten sie über ihr Schicksal: „Die ganze „Polnische Brigade“ sei nichts als ein russischer Betrug! Kein einziger Freiwilliger befände sich darin. Die Polen würden aus allen Regimentern herausgenommen und in Bobruisk zusammengestellt. Wir haben genug gelitten. Das alles wissen die Russen sehr gut, und darum lassen sie uns auch nicht in die vordersten Linien. Wenn sich die Gelegenheit bietet, der kommt zu euch herüber. Gott sei Dank, daß wir glücklich da sind.“

So also sieht die berühmte „Polnische Brigade“ im russischen Heer aus!

Gefinnungsverzögerung in der französischen Armee.

Bei einem französischen Unterleutnant, der an der Somme in deutsche Hände fiel, wurden einige von seinem Vater (einem in Vitry le François dienfttuenden Oberleutnant) geschriebene Briefe gefunden, in denen es heißt:

„23. 7. 16. Die Boches haben große Artilleriemassen nach der Somme geschickt, wo diese Schweine wie Grind klieben. Es sieht mir garnicht so aus, als ob die tapferen Engländer es fertig bringen könnten. Sie ernstlich rauszuschmeißen. Die Angriffsfront müßte ausgedehnter sein, von Soissons bis zum Meere. Wo bleibt die neue, geistreiche Idee unseres großen Generalstabes? Die verdammten Engländer bringen es in Thiepval zu nichts. Wird man weiter nördlich fest zupacken oder in unserer Gegend? Hat man die erforderlichen Kräfte dazu? Es wäre dann wieder an uns, die Suppe auszulöffeln, und die Engländer würden derweile sich mit Criseldspielen amüsieren. Wenn doch nur die Boches an Hunger verreckten, dann wäre mehr Aussicht auf Erfolg. Als Soldaten sind sie halt doch die stärksten, und die Russen kommen auch nicht mehr vorwärts.“

Interessant ist in dieser Auslassung das unumwundene Zugeständnis der militärischen Überlegenheit Deutschlands, während ein Erfolg der englischen Waffen sehr bezweifelt wird. Die Hoffnung, Deutschland militärisch niederzuringen, schwindet selbst in den militärischen Kreisen der Entente immer mehr.

„24. 7. 16. Die Engländer werden durch den schrecklichen Boche in ihren Stellungen festgepöckelt, und es sieht leider augenblicklich ganz und garnicht so aus, als ob man vorwärts käme. Ich hoffe immer noch Trier oder Köln oder Aachen zu sehen! Ja Aachen! Ich fürchte sehr, daß ich nicht vor dem Winter 17 oder 18 in Trier sein werde. Dort will ich mir dann für billiges Geld die seltensten Pelze kaufen, einen aus dem Wuff einer Erzhersogin hergestellt, einen aus dem Geheimräthinchenhaut gefertigten Leibriemen und ein (hier folgt eine nicht wiederzugebende Unflätigkeit). Aber bis dahin? — Gott, ist das langweilig! —“

Dieser Brief läßt in geradezu erschreckender Weise die innere Verrohung des französischen Offizierskorps selbst in den höheren Dienstgraden erkennen.

Tuberkulose im französischen Heere.

Das Pariser „Journal“ lenkt in einem Leitartikel die Aufmerksamkeit der leitenden Kreise auf die Gefahren der Tuberkulose, die durch den Krieg einen noch weit größeren Umfang angenommen haben. „Während zweier Kriegsjahre“, so führt das Blatt aus, „mußten unsere Truppen dieser Krankheit den schwersten Tribut zahlen. Das niederdrückende Leben in den Schützengräben, die schlechte Nahrung, Ermüdung, Entbehrungen und der enge Kontakt mit verkränkten Leuten erklärt, daß eine beträchtliche Anzahl von Kämpfern zeitweise und dauernd zum Nachteil der Landesverteidigung entlassen werden muß.“

Die Gattin des Kapitäns König.

Wie „Daily Mail“ mitteilt, befindet sich die Gattin des Kapitäns König, des Befehlshabers des Handels-U-Bootes „Deutschland“, dessen glückliche Heimkunft jedes deutsche Herz jetzt hoffnungsvoll entgegen sieht, in London. Vor siebzehn Jahren hatte Kapitän König sie auf einer Fahrt über den Atlantischen Ozean kennen gelernt. Als die Kriegserklärung zwischen Deutschland und England erfolgt war, beschloß Frau König, nach England zurückzukehren. „Ich sagte zu meinem Mann: — so läßt die „Daily Mail“ Frau König erzählen — „Du erwartest gewiß nicht, daß ich gegen mein Vaterland Partei nehmen soll? Ich weiß, ich bin dem Geseß nach als deine Frau eine Deutsche. Aber mein Herz, das wirst du verstehen, hängt mit aller Liebe an der Scholle, wo ich geboren bin.“ Ich kannte meinen Mann, als ich ihm das sagte, zu gut, um nicht etwas anderes von ihm zu erwarten, als was er mir erwiderte: „Nein, meine Liebe,“ — sagte er — „in diesen schweren Zeiten muß ein jeder treu zu seinem Vaterlande stehen. Du zu dem deinigen, ich zu dem meinigen. Wir würden keiner von beiden einen Schuß Pulver wert sein, wenn wir nicht so handelten!“ — So nahmen wir Abschied von einander, einen schweren Abschied, und ich kehrte nach England zu meinen Kindern zurück. Seitdem habe ich keine Nachricht weiter von meinem Mann bekommen. Keine direkte wenigstens. Von anderer Seite wurde ich über ihn auf dem laufenden erhalten. Als an einem Morgen die Nachricht von der Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore in England eintraf, befand ich mich gerade auf der Eisenbahn und las die großen Maueranschläge auf den Bahnhöfen. Eine Freundin kam auf mich zu und rief: „Weißt du, daß dein Paul Kapitän der „Deutschland“ ist?“ Ich starrte sie groß an. „Paul? Mein Mann? Kapitän der „Deutschland“?“ — Schnell lief ich zum Zeitungsstand und kaufte mir einen ganzen



Rum Verkauf der dänischen Antillen.

Zwar ist der Verkauf der dänischen westindischen Inseln an Amerika noch nicht ganz perfekt, aber es unterliegt wohl kaum noch einem Zweifel, daß die Inseln in den Besitz der Vereinigten Staaten übergehen werden. In Dänemark fand sich eine Opposition, die die nationale Ehre anrief, die es jedem unabhängigen Staate verbieten müßte, sich dem Willen einer fremden Macht zu unterwerfen. Die

Stoßblätter. Wahrhaftig! Da stand es! Da stand sein Name! Und wie ich dann sein Bild in den Zeitungen sah, mußte jeder Zweifel schwinden!

Ausnutzung der Kupferbergwerke in Serbien.

Wie der „Mundscha“ geschrieben wird, sind zur besseren Ausnutzung der Kupferbergwerke in Serbien, deren Betrieb die deutsche Regierung übernommen hat, zahlreiche Beamte und Arbeiter nach Serbien gerufen worden, deren Sachkenntnis die Förderung stark steigern wird.

Mannigfaltiges.

(Der amerikanische Geschäftsgeist und Kapitän König.) Sofort nach Bekanntwerden der Ankunft der „Deutschland“ bestürmten geschäftstüchtige Amerikaner den Kapitän König, auf ihre Pläne, recht viel Geld zu verdienen, einzugehen. So hat nach den Berichten englischer Blätter ein Varietee-Impretario aus Newyork den Kapitän, die Zeit seines Aufenthalts in Amerika zu Gastspielen auf den größten amerikanischen Varieteebühnen zu verwenden. Er verlange nur ein fünf Minuten langes Auftreten und eine ebenso kurze Rede, wofür er jedesmal 3000 Mt. zahlen wolle. Der Verlag einer der größten Newyorker Zeitungen bot dem Kapitän der „Deutschland“ nicht weniger als 50 000 Mt., wenn er einem Vertreter des Blattes die Teilnahme an der Rückfahrt gestatten wolle.

Letzte Nachrichten.

Glückwunsch des Reichstages.

Berlin, 24. August. Der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf hat aus Anlaß der glücklichen Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ folgendes Telegramm an Alfred Bohnmann, den Vorgesetzten des Aufsichtsrates der Deutschen Ozean-Reederei, gerichtet: Alfred Bohnmann, Bremen. Ich beglückwünsche Sie namens des Reichstages zu dem gewaltigen, ganz Deutschland willkommenen Erfolge, den Sie und Ihre Gesellschaft durch die glückliche Heimkehr Ihres Handels-Tauchbootes „Deutschland“ errungen haben. Ein dreifaches Hurra dem heldenmütigen Kapitän, den unerschrockenen Offizieren und Mannschaften der „Deutschland“! Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages.

Zur Ausbreitung holländischer Fischereifahrzeuge durch englische Kriegsschiffe.

Amsterdam, 24. August. Aus Amuiden wird gemeldet, daß Mannschaften von Fischereifahrzeugen sich weigerten, auszufahren, wenn ihren Familien nicht im Falle der Ausbreitung der Schiffe nach England Geldunterstützungen zugesichert würden. Die Needer haben die Forderungen der Seeleute für den Fall bewilligt, daß die Schiffe außerhalb der verbotenen Zone von englischen Kriegsfahrzeugen angehalten und aufgebracht werden sollten.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 24. August. Im amtlichen Bericht von Mittwoch Nachmittag heißt es u. a.: Südlich der Somme beschloß die feindliche Artillerie, von der französischen Artillerie energig bekämpft, im Laufe der Nacht heftig die erste Linie und Verbindungsstraße nördlich und südlich von Maurepas. Es folgte keine Infanterie-Unternehmung. Südlich der Somme griffen die Deutschen nach kräftiger Artillerievorbereitung am Ende des Tages südlich von Estrées und westlich von Soyecourt an. Sie schritten an einigen Punkten in den Schützengräben Fuß, die sie am 21. August verloren hatten. Ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitten Bellon, Mervillers und Bihons. Im Wasgenwalde schlugen die Franzosen mit Handgranaten einen

Handstreich der Deutschen südlich vom Hartmannsweilerkopf zurück. Die Nacht war an der übrigen Front verhältnismäßig ruhig.

Lufkrieg: An der Sommerfront schloß der Feldwebel Dorme sein 5. deutsches Flugzeug ab, das in der Gegend von Moislens, nordöstlich von Peronne, niederfiel. Vier andere deutsche Flugzeuge mußten ernstlich beschädigt in ihren Linien landen.

Im amtlichen Bericht von Mittwoch Abend heißt es u. a.: Auf dem rechten Ufer der Maas ermöglichte uns ein von unseren Truppen gegen die deutschen Stellungen zwischen Fleury und Thiaumont glänzend geführter Angriff, Fortschritte zu erzielen. Wir machten ungefähr 200 Gefangene, darunter 2 Offiziere; zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Orient-Armee: Die Serben rüdten nördlich von Sirupino weiter vor. An den bewaldeten Abhängen von Kukuruz schlugen die Franzosen nächtliche Angriffe der Bulgaren auf das kürzlich eroberte Dorf Palmis (am Südrand der Beles-Berge) zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Brest (am Ufer des Dojran-Sees) abgeschossen.

Englische Kriegsberichte.

London, 23. August. Zwei Gegenangriffe des Feindes südlich von Thiepval wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

London, 23. August. Südlich von Thiepval gewannen die Engländer weitere 200 Yards Gräben und besetzten diese Linie. Die feindliche Artillerie, die große Tätigkeit zeigte, wurde an drei verschiedenen Stellen durch das Feuer unserer schweren Geschütze zum Schweigen gebracht. Gestern Abend ununterbrochener Luftkampf, da die feindlichen Flugzeuge eine ungewöhnliche Tätigkeit entwickelten. Wenigstens vier feindliche Flugzeuge wurden zerstört, viele andere wurden beschädigt niedergebtrieben; andere wurden nach ihren Flugbahnen verfolgt. Wir erlitten keine Verluste. Trotz anhaltender Luftkämpfe führten wir an verschiedenen wichtigen Punkten Bombenangriffe aus.

Russischer Heeresbericht.

Petersburg, 24. August. Im amtlichen russischen Bericht vom 23. August nachmittags heißt es von der Westfront: Der Feind unternahm in der Nacht vom 22. August südlich von Krewo einen Gasangriff, der mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen wurde. Auf den Bahnhof von Manewitsch warf der Feind aus Flugzeugen über hundert Bomben. In der Gegend des Flusses Sereth, südlich von Brodn, unternahm der Feind an verschiedenen Stellen Angriffe, die überall durch unser Feuer abgewiesen wurden. Nahe der Quelle des Pruth, südwestlich Adzelsje, bemächtigten wir uns zweier Linien nördlich und südlich des Koverla-Berges an der ungarischen Grenze. — An der Kaukasusfront wurden die Türken, die an der Front Bugre-Elendof-Schadimaden im Rüssenbezirk einen Angriff unternahmen, unter Mitwirkung unserer Flotte in ihre Stellungen zurückgeworfen. Westlich vom Wan-See entwickelte sich unsere Offensive günstig. Wir machten 3 Offiziere und 174 türkische Soldaten zu Gefangenen. Bei der Verfolgung der weichen Abteilungen des Feindes füllte unsere Kavallerie viele nieder.

Der Kampf auf dem Balkan.

Saloniki, 23. August. Der die englischen Streitkräfte bei Saloniki befehlende Offizier meldet unter dem 23. August: An der Dojran-Front wurden gestern etwa zwei feindliche Bataillone in der Nachbarschaft von Dantli beobachtet. Ihre Vorhut wurde bis Bgus vorgeschoben. An der Struma-Front besetzte sich der Feind auf der Linie Penidji, Cukuf, Ciflan, Nevolen, Cavardamah, Ormani. Ein Angriff der französischen Truppen, die die Komarjan-Brücke halten, wurde

zurückgeschlagen. Die serbischen Truppen halten jetzt die Linie in der Nähe des Ditravo-Sees und bei Pozar.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 23. August. Das Hauptquartier teilt mit: Keine erwähnenswerten Veränderungen an den verschiedenen Fronten.

Berliner Börse.

Die glückliche Ankunft der „Deutschland“ ließ im Verein mit den günstigen Nachrichten von den Kriegshauptquartieren den freien Börsenverkehr in recht fester Haltung bei etwas regerem Geschäft einsehen. Bevorzugt und höher waren anfangs namentlich Phosphor, Bohmer, Schiffahrts-, Nahrungsmittel- und Leder-Aktien, sowie einige Besonderheiten des Rasse-Industriemarktes. Dann aber trat eine ziemlich allgemeine, mäßige Abschwächung ein, die mit angeblich weniger günstigen Nachrichten über die Haltung Rumäniens begründet wurde. Besondere Bedeutung schien man diesen Berichten nicht beizumessen, denn die Abschwächung wurde bald ziemlich überwunden und die Kurse zeigten weiterhin eine bemerkenswerte gute Widerstandskraft.

Amsterd. 23. August. Ribb. 100 63 1/2, per September 52 1/2, per November 53, per Dezember 53. — Santos-Kaffee per August 58

Amsterd. 23. August. Scheid auf Berlin 42,95, Wien 29,67 1/2, Schweiz 45,35, Kopenhagen 67,45, Stockholm 69,35, Newyork 242,25, London 115,5 1/2, Paris, 41,15. Sehr fest.

Kotierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

| Für telegraphische Auszahlungen: | am 23. August | am 22. August | | |
|----------------------------------|---------------|---------------|---------|---------|
| Geld | Brief | Geld | Brief | |
| Newyork (1 Dollar) | 5,37 | 5,39 | 5,37 | 5,39 |
| Holland (100 Fl.) | 225 1/2 | 226 1/2 | 225 1/2 | 226 1/2 |
| Dänemark (100 Kronen) | 167 | 167 1/2 | 166 1/2 | 167 1/2 |
| Schweden (100 Kronen) | 159 | 159 1/2 | 158 1/2 | 159 1/2 |
| Norwegen (100 Kronen) | 153 1/2 | 154 1/2 | 153 1/2 | 154 1/2 |
| Schweiz (100 Francs) | 105 1/2 | 105 1/2 | 105 1/2 | 105 1/2 |
| Osterreich-Ungarn (100 Kr.) | 69 1/2 | 69 5/8 | 69 1/2 | 69 5/8 |
| Rumänien (100 Lei) | 84 1/2 | 85 1/2 | 85 | 85 1/2 |
| Bulgarien (100 Leva) | 79 | 80 | 79 | 80 |

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Vehr.

Stand des Wassers am Pegel

| der | Tag | m | Tag | m |
|--------------------|-----|------|-----|------|
| Weichsel bei Thorn | — | — | — | — |
| Ramischhof | — | — | — | — |
| Barichau | 21. | 1,20 | 22. | 1,15 |
| Czablowiec | 21. | 1,51 | 22. | 1,51 |
| Zatoczyn | — | — | — | — |
| Grahe bei Bromberg | — | — | — | — |
| Vehr bei Czarnikau | — | — | — | — |

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 24. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763,5 mm.

Wasserstand der Weichsel: 0,80 Meter.

Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius.

Wetter: Trocken. Wind: Westen.

Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur: 22 + Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 25. August: Wärmer, zeitweise heiter, vorwiegend trocken.

Standesamt Thorn.

Vom 13. August bis einschl. 19. August 1916 sind gemeldet:

Geburten: 3 Knaben, davon — unehel.
2 Mädchen, — „

Aufgebote: 1 auswärtiges, — „
Eheschließungen: Drei.

Sterbefälle: 1. Postel-Obersekretär Friedrich Behrendt 65 1/2 Jahre. 2. Bernabela Glinski 11 Monate. 3. Zimmermannsrau Antonie Slupski geb. Stomonski 56 1/2 Jahre. 4. Refektorist Günther Theophil von Sydnowski 25 1/2 Jahre. 5. Frieda Kräger 1 Monat. 6. Musiker, Maurer Leon Stomronet 20 1/2 Jahre. 7. Lehrerfrau Elia Schwanig geb. Neubauer 39 1/2 Jahre. 8. Hedwig Poczowski 2 Monate. 9. Speibitzerfrau Theodora August geb. Wagner 60 1/2 Jahre. 10. Schüler Paul Kreis aus Eln-Wippes 12 1/2 Jahre. 11. Angehülfe Preuß 22 1/2 Jahre.

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 13. August bis einschl. 19. August 1916 sind gemeldet:

Geburten: 4 Knaben, davon — unehel.
2 Mädchen, — „

Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Eine.

Sterbefälle: 1. Arbeiter Max Morien aus Alt Thorn, Sandkreis Thorn 14 Jahre. — 2. Weibsfrau Katharina Cieminski geb. Streletz 67 Jahre. — 3. Arbeiter August Bary 78 Jahre. — 4. Franz Sallowski 1 Monat. — 5. Füllfuder der Fejerer, Bauarbeiter Wladislaus Socientewski 25 Jahre.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 25. August 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Lic. Freytag.

FABRIK-ANSICHT

Galem Aleikum
(Hohlmundstück)

Galem Gold
(Goldmundstück)

Zigaretten
Einwas für Sie!

Preis-Nr. 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf.d.Stück.

einschließlich Kriegsaufschlag

Oriental-Tabaku Cigaretten-Fabrik Yenidze Dresden

Jnh. Hugo Zietz Hoflieferant S.M. d.Königs-Sachsen

Trustfrei!



Am 19. August starb den Heldentod auf dem
—lichen Kriegsschauplatz mein innigstgeliebter Mann,
mein guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Gustav Otto,

Sergeant in einem Fuß-Regt.,
im 28. Lebensjahre.

Thorn den 24. August 1916.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Gertrud Otto, geb. Hollatz.

Im Leben geliebt, Hier nimmer vergessen,
Im Tode beweint, Dort oben vereint.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Königl. Klassen- preuß. Lotterie.

Zu der am 8. und 9. September 1916
stattfindenden Ziehung der 3. Klasse
234. Lotterie sind

| | | | | | |
|--------|----|----|----|------|-----------|
| 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 8 Lose |
| zu 120 | 60 | 30 | 15 | Mark | zu haben. |

Dombrowski,
königl. preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2. Fernspr. 1036.

**Von der Reise zurück
Jahnaxi Davitt.**

**Zurückgekehrt
Sophie Meyza,**
praktische Dentistin,
Mühlbühlstr. 11.

Für die Obdachlosen! • Für die Obdachlosen! Konzert in Thorn

zum besten
der notleidenden Kinder im besetzten Russisch-Polen:
Sonntag den 27. August 1916, abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:

Die Jugend für die Jugend

unter Leitung der höheren Musiklehrerin in Thorn
Fräulein **Walerja Kryszewska** und künstlerischer Mitwirkung
der Konzertsängerin Fräulein **Zofja Wituska-Berlin**,
sowie der Mitglieder hiesiger katholischer Kirchen-Chöre, des
Gesangvereins „Lutnia“ und von Musikfreunden.

Preise der Plätze: 5 M., 3 M., 2 M., 1 M.
Vorverkauf: Buchhandlungen von Reich, Elisabethstrasse,
Zablocki (Bogalla), Seglerstrasse, und
Zigarrengeschäft Duszynski, Breitestrasse.
Konzertflügel: **Blüthner-Leipzig.**
Näheres in den Programmen.

Mit Rücksicht auf das grosse Elend der Kinder in Polen
wird um recht zahlreichen Besuch gütigst gebeten.

Die Generalprobe findet statt **Freitag den 25. August
1916**, abends 8 1/2 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.

Ziegelei-Park.

Freitag den 25. August, nachm. 4 Uhr:
Großes Doppel-Konzert,
ausgeführt von den
Kapellen der Ersatz-Bataillone Nr. 61 und 176,
Leitung: die königl. Obermusikmeister M. Böhm und H. Nitz.

Vortragsfolge:
I. Teil.
(Leitung: Obermusikmeister Böhm.)

1. Die Welt in Waffen, Marsch Teich.
2. Ouverture zu: „Das goldene Kreuz“ Brüll.
3. Walthers Preislied aus: „Die Meistersinger“ Wagner.
4. „España“, Walzer Waldteufel.
5. Fantasie aus „Bajazzo“ Leoncavallo.

6. Ouverture zu Op. „Der Freischütz“ v. Weber.
7. Volks-Szene a. d. Op. „Der Evangelist“ Rietzl.
8. Schatz-Walzer a. d. Op. „Der Zigeunerbaron“ Strauß.
9. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“ Wagner.
10. Gr. Fantasie „Ein Sommertag in Norwegen“ Wilwers.

11. Ouverture zu „Toll“ Rossini.
12. „Wien, du Stadt meiner Träume“, Lied Czerny.
13. „Fackeltanz“ Meyerbeer.
14. Toreador und Andalousie Rubinstein.
15. Fantasie aus „Walfire“ Wagner.

16. Gr. Fantasie a. d. Op. „Hoffmanns Erzählungen“ Offenbach.
17. Vorspiel zu „Parsifal“ Wagner.
18. Dollarwalzer a. d. Op. „Die Dollarprinzessin“ Fall.
19. Geburtstagsständchen Linder.
20. „Grillenbanner“, Marsch Lindemann.

Eintrittspreis: 30 Pfennig.

Hochachtungsvoll
Gustav Behrend.

Tivoli.

Freitag den 25. August 1916:
2. Elite-Konzert,

ausgeführt von den
**Kapellen des Ers.-Battl. Inf.-Regts. 21 und 2.
Ers.-Battl. Inf.-Regts. 5.**
Musikleiter: Bizjedow, Glanert und Tinzmann.
Solisten: Unteroffizier Heyer und Gefreiter Sötje.

Musikfolge:
I. Teil. (Herr Glanert.)

1. Sieges- und Feldmarsch Taubert.
2. Ouverture zu den Hebriden (Singals Höhle) Mendelssohn.
3. Gebet a.: „Kienzi“ (Walhorn-Solo) (Solist: Herr Heyer).
4. Fantasie a. d. Op. „Faust“ Gounod.

5. Große Fantasie a. d. Op. „Tosca“ Puccini.
6. Konzertstück für Klavier Weber.
7. Ouverture zu „Kienzi“ v. Wagner.
8. „An der schönen blauen Donau“, Walzer Strauß.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Guten Jagd hund gesucht.
Sicherer Verlorenenapporteur.
Angebote mit Preisangabe unter **T. 1619** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dogkart,
möglichst auf Gummi.
Oberleutnant Prömmel,
Ersatzkadron III. Regts. 4.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Mühlbühlstr. 36, 2 Tr., 1. C., 3. v. Gerechestr. 33 Pfr.

**Anipolsterungen
sowie
Renanfertigungen**
von
Bolsternmöbeln
werden sachgemäß und gut ausgeführt bei
K. Schall, Schuhmacherstr. 12.

50 000 Fliegenfänger,
frische, empfiehlt billigst
Hugo Claass, Seglerstr. 22.



**Schlacht-
pferde**
kauft zu zeitgemäßen Höchstpreisen
**W. Zenker, Hofschlächterei,
Gulmer Chaussee 28. Fernsprecher 455.**
Bei Unfällen komme sofort
mit Transportwagen.

Gut möbl. Zimmer
mit Schlafkabinett zu vermieten.
Seitengassestr. 11, parterre.

2 gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch,
für 1 oder 2 Herren passen, sofort zu
vermieten. Neust. Markt 18, 2 Tr.

Möbl. Zimmer mit Pension
zu vermieten.
Araberstr. 4, 1 Treppe.

2 gut möbl. Zimmer an 2 Herren od.
Ehepaar, ev. mit
Burschengel., zu verm. Hofstr. 1, 2 Tr.

Möbl. Wohnung mit Gasbel. u. Bur-
schengel. sofort zu
vermieten. Schuhmacherstr. 26, pfr.

**Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer**
zu verm. Bromberger., Hofstr. 7, 1.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Hofstr. 8a, unten rechts.

Wohnungsagentur
Gesucht zum 1. September
**2 bis 3 leerstehende, gut
heizbare, helle Zimmer**
mit besonderem Eingang in möglicher
Nähe des Kreishauses zu Warschau.
Angebote mit Mietspreis an
Landratsamt.

Oberlehrer sucht
5-Zimmerwohnung
Angebote unter **Z. 1625** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Möblierte
3-4-Zimmerwohnung
mit Küche u. Nebengel. vom 1. Oktober
zu mieten gesucht.
Angebote unter **V. 1624** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

3-Zimmerwohnung mit Zubehör, Gas-
Garten, vom 1. 10. 16 zu mieten gesucht.
Angebote unter **O. 1614** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Möblierte Wohnung
von Offizierschepaar gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **B. 1627** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer
mit besonderem Eingang sofort gesucht.
Angebote unter **A. 1626** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Geeigneter Raum
zum Einstellen von guten Möbeln
einer 3-Zimmerwohnung zum 1. Oktober
gesucht. Evtl. auch kleines Logis.
Ausführliche Angebote mit Preisangabe
unter **D. 1629** an die Geschäftsstelle
der „Presse“.

In meinen beiden Gärten wird
Gift gestreut.
**A. Platkowski, Jakobsvorstadt,
Schulsteig 1.**

Soldat hat am 22. 8.
Portemonnaie m. Trauring verl.
Der Finder wird gebeten, den Trau-
ring in der Geschäftsstelle der „Presse“
abzugeben.

Am 9. August in der Brombergerstr.
eine
Handarbeit,
(Taschen in Ausschnitt-Schere), Angel-
schere und silb. Fingerhut verloren.
Gegen Belohnung in der Geschäfts-
stelle der „Presse“ abzugeben.

Verloren
Hl. Briefstapsche (Rottleder-Nachnahme)
90 Mt. in Papier.
Abgabe gegen Belohnung in der Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Täglicher Kalender.

| 1916 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonabend |
|-----------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|----------|
| August | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 1 | 2 |
| September | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| Oktober | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | 31 | — | — | — | — |

Dierzu zweites Blatt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute, mittags 11 1/2 Uhr, entschlief nach längerem Leiden
meine innigstgeliebte Frau, meine herzengute Mutti, unsere geliebte
Tochter und Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin,

Frau Frieda Koltermann,

geb. Zähler

im vollendeten 31. Lebensjahre.

Thorn den 24. August 1916.

In tiefstem Schmerz

im Namen der Hinterbliebenen

Franz Koltermann.

Rondolenzbesuche dankend verboten.

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 25. August 1916,
vormittags um 9 Uhr,
werde ich in Thorn, Friedrichstr. 10/12,
folgende Gegenstände, als:
64 Stücke Herrenstoff, Müll-
tärmützen, Säbelkroddeln,
Strümpfe, Hosenträger, Hals-
binden, Leibbinden, Helm-
kappen, Handschuhe, Einlege-
sohlen, Extratoppel, 1 Reise-
koffer usw.;

ferner:
mehrere Regale, 1 Lombard,
1 Trittleiter, 1 Sopha, 1
Vertilow, 1 Kleiderständer, 1
Freischwinger, 17 Bände
Konversations-Lexikon, Kehr-
stühle, 1 Spiegel, 1 Teppich,
6 Wandbilder, 1 Kron-
leuchter u. a. m.
meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher.

Neuzeitlicher
Handarbeitsunterricht.
Aufzeichnungen
B. Gelhorn, Gerechestr. 25, 1.
Student erteilt

Privatstunden in Mathemat.
Anfragen unter **C. 1628** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

**Großer Posten
fette Rauch-Male**
bedeutend billiger, auch Bündchen.
C. Frisch, Cuperntusstraße 19.
Morgen auf dem Wochenmarke
(Eingang zum Rathaus):
**100 Pfr. Zwiebeln,
3 Pfd. 50 Pfg.,**
Saal 14 Markt,
auf dem anderen Stande:
**Tomaten, Gurken, Weintrauben,
Zitronen, Obst u. s. w.**
Ad. Kuss, Gulmerstraße 7.

Habe zu Freitag wieder
**frische Koteletts,
Flundern und Schellfische.**
Seehändler **Zerulla.**

Kriegsbeschädigter
wird als Richter gesucht von der
Leibitzher Mühle,
G. m. b. H. in Leibitzsch.

7 000 Mark
zu 6 Prozent zum 1. 10. zu vergeben.
Angebote unter **W. 1597** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Aufklärung!

Nachdem die von Herrn Gerichtsvollzieher Knaus an dieser Stelle
zu wiederholtem Male veröffentlichte, in der gestrigen Nummer der
„Presse“ widerrufenen Zwangsversteigerung von

500 000 gebrannten Ziegelsteinen,

welche von a u s e r h a l b stammt, ohne nähere Bezeichnung der Kon-
kursmasse stets in Leibitzsch anderaumt worden ist, wo außer unserer
sich eine zweite Ziegelei nicht befindet, halten wir es zur Vermeidung
etwaiger Mißverständnisse für angebracht, darauf hinzuweisen, daß
wir mit der besagten Versteigerung nichts zu tun haben.

Thorn den 24. August 1916.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.

Vertreter

für Dörpparat „Dörro“ (Dörre zu-
hause) gegen Provision gesucht.
Adolph, z. St. Thorn,
„Schwarzer Adler“.

**Suche Damen zum Vertrieb
von Wohlhabts-Karten.**
Meldungen 1-5 Uhr Hofstr. 1, 2.

Nebenbeschäft. in Schreibarbeiten.
Stenographie, Schreiben, für nachmittags
und abends wünscht junger Kaufmann.
Angebote unter **E. 1630** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Hausdame,

symp. Persönlichkeit, Dörpreutin, in Haus-
halt u. Küche durchaus erfahren, gern selbst-
ständig, sparsam, gesund, heiter und musk.
(Gelang, Klavier, sucht Stellung zum 1. 10.
od. früher. Beste Zeugn. u. Refer. vorh.).
Angebote unter **X. 1623** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Für Lager, Expedition, Kontor
nüchtlige Kräfte
von sofort gesucht.
**W. Groblewski, Thorn, Gulmerstr. 11,
Telephon 346.**

Starter
Laufbursche
für dauernde Beschäftigung gesucht.
T. Rzymkowski, Lindenstr. 45a.

Gebildetes, junges Mädchen
zum 1. September für einen 9jährigen
Knaben gesucht.
Persönliche Vorstellung Freitag und
Sonntag von 12 bis 1 Uhr vor-
mittags. Frau **Jahnaxi Neisel,**
Seglerstr. 41.

Zum baldigen Eintritt evtl. 1. 9. kann
sich ein
Lehrmädchen melden.
95 Pfg. Bazar, Elisabethstr. 6.

Frauen

zur Gartenarbeit sucht
Gärtnerei Engelhardt.

**Suche von sofort mehr. Wittinnen,
Stützen, Kochmamsell, Verkäufer-
innen f. Konditorei, Wästelstills, Stuben-
mädchen, Köchin, Hansmädchen, Keller-
lehrlinge, junge Leute für Kantinen und
Restaurants, Laufburschen, Hausdiener
und Aufsicher bei hohem Gehalt.**

Stanislaus Lewandowski,
gewerksmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18. Fernspr. 52.

**Empfehle und suche Köchinnen, Ver-
käuferin für Kantinen, Mädchen für
alles, auch nach anderen Städten.**
Frau Laura Proczkowska,
gewerksmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Junterstraße 7, part.

Zu verkaufen

**Faltbarer Kessel, gr. Bettlische,
Wassereimer, 62 Waschküßeln**
zu verkaufen. Hofstr. 4, 1 Tr. rechts.
Eine Anzahl leerer

**starker Farbtonnen
und -Fäße**
sind billig zu haben.
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.**

Bandeisen
von Papierballen hat billig abzugeben
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.**

Zu kaufen gesucht
Ein gebrauchter
Diplomaten-Schreibtisch,
sowie eine gebrauchte
Schreibmaschine,
beides gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht.
Off. Angebote unter **P. 1615** an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Glückliche Heimkehr der „Deutschland“.

Nach Meldung des Boemannschen Telegraphen-licher Kriegsberichterstatter im kaiserlich osmanischen Bremen mit: Das erste Handelsunterseeboot „Deutschland“ hat Mittwoch Nachmittag vor der Wesermündung geankert. An Bord alles wohl.

In noch nicht 21 Tagen ist die Fahrt vollendet. Am 1. August, nachmittags 5 Uhr 33 Minuten, verließ U. „Deutschland“ Baltimore und langte nach Durchfahren der Chesapeake Bay um 8 Uhr 30 Minuten am Vorgebirge von Virginien an. Eine Stunde später, um 9 1/2 Uhr, im Schutze der Dunkelheit und begünstigt durch nebliges Wetter und hohen Seegang, entzog sich das Schiff den spähenden Feinden. Es gewann die hohe See. Kapitän König hat sein Schiff, seine Mannschaft und seine kostbare Ladung — man schätzt ihren Wert auf 60 Millionen — heimgebracht. Er hat eine Tat vollbracht, die den Heldenstücken der „Emden“, der „Möwe“, der vielen deutschen U-Boote würdig sich erweist.

Die „Rhein. Ztg.“ meldet aus Bremen zur Heimkehr der „Deutschland“, die amerikanische Regierung habe sich durchaus korrekt neutral verhalten, indem die amerikanische Flotte mit Strenge darauf gesehen habe, daß die Grenze von den Engländern und Franzosen geachtet wurde. Trotzdem nicht weniger als acht englische Kriegsschiffe, umgeben von zahlreichen gemieteten amerikanischen Fischdampfern zum Zweck der Auslegung von Netzen und der Beobachtung des Landes auf der Lauer gelegen hatten, sei die Ausfahrt gelungen. Die Ozeanfahrt sei anfangs stürmisch, dann weniger bewegt gewesen. In der Nordsee sei sie wieder stürmisch gewesen. Alles habe tadellos funktioniert. Es seien 100 Seemeilen unter Wasser gefahren worden bei 4200 Seemeilen im ganzen.

Glückwunschtelegramm des Kaisers. Se. Majestät der Kaiser hat am Mittwoch an die Deutsche Ozean-Neederei in Bremen folgendes Telegramm gesandt: Mit herzlichster Freude empfang ich Ihre Meldung von der glücklichen Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“. Indem ich der Neederei, den Erbauern des Bootes und den tapferen Seeleuten unter Kapitän Königs Führung die wärmsten Glückwünsche ausspreche, behalte ich mir die Verleihung von Auszeichnungen für die großen Dienste vor, die sie alle dem Vaterlande geleistet haben.

Berliner Pressstimmen.

Zur Rückkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“ sagt die „Nordd. Allgem. Ztg.“: Mit Jubel wird im ganzen Reich und bis tief in Feindesland, wo unsere heldenhaften Truppen die feindseligen Absichten unserer Gegner zunichte machen, die Kunde aufgenommen werden, daß das kühne Unternehmen die zweite Probe glänzend bestanden hat. Stolz

Mit unseren Feldgrauen nach dem Suez.

Unser auf der Fahrt an die Suezfront befindlicher Kriegsberichterstatter im kaiserlich osmanischen Hauptquartier Herr Paul Schwebel schreibt uns:

In den vergangenen Monaten genöb man rings um den Suezkanal-Bahnhof ein ebenso interessantes wie belehrendes Stück deutsch-türkischen Kriegeslebens. Die Laderampen wurden nicht leer von Munition, Proviant, Pferde- und Wagentransporten. Dazwischen schoben sich lange Mannschafszüge, und auf den Straßen warteten zahllose Kamele, Pferde, Esel und Maultiere mit den von einzelnen Mannschaften mitgebrachten Hunden, Katzen und anderen großen und kleinen, unseren Feldgrauen ans Herz gewachsenen Vierfüßlern auf Weiterbeförderung nach dem fernen Orient. Geduldig lagerten sich dazwischen die türkischen Soldaten in ihren grau-grünen und feldgrauen Uniformen.

Die letzteren sind zum großen Teil in Deutschland angefertigt worden und stehen auch den türkischen Mannschaften gut zu Gesicht. Dazu erhalten deren Zeichnung von Enver Pascha selbst herrührt, und die danach den Namen „Enverli“ erhalten hat. Diese Kalpats werden im Innern von Strohhüllen gehalten, die aus allem möglichen Material, sogar aus dem Verpackungsmittel dänischer Teekisten, hergestellt worden sind und den Träger vorzüglich gegen die Sonne schützen. Auch Stiefel und Lederzeug der neugebildeten Truppenteile sind von vordringlicher Beschaffenheit und strafen das Gerede von der Verumpfung der türkischen Armee handgreiflich Lügen.

Für die Verpflegung der Armee sorgt in tatkräftiger Weise der osmanische Generalkommandant

dürfen wir auf die weitblickenden Männer sein, die mit raschem Entschluß und unbegrenzter Tatkraft diese Aufgabe lösten, die im Ausland für undurchführbar erklärt wurde, als die Lösung schon Wirklichkeit geworden. — Die „Kreuztg.“ schreibt, die Sicherheit, mit der die Leiter der Deutschen Ozean-Neederei auf die glückliche Heimkehr rechneten, habe sich bestätigt. Umso größer sei die Genugtuung, daß das Boot mit der wertvollen Ladung ungefährdet den heimischen Hafen erreicht habe. — In der „Berliner Morgenpost“ heißt es, der kühne Streich gegen Englands übermütige Seewillkür sei völlig geglückt und eröffne den Ausblick auf weitere größere Erfolge. — Die „Voss. Ztg.“ meint, die Bedeutung der Unterseehandelsboote liege in der Gegenwart, für die sie erdacht wurden. Was später aus ihnen werde, könne ruhig der Zukunft überlassen werden.

Aus der Geschichte des Handels-U-Bootes „Deutschland“.

Ende 1915 entsand in Bremen Needereikreisen der Plan, ein großes Unterseeboot für den Handelsverkehr bauen zu lassen. Die technische Leistung der Marineboote, die die Straße von Wilhelmshaven bis Konstantinopel durchlaufen hatten, gab besondere Anregung dazu. Anfänglich bestanden Bedenken wegen der Höhe der Baukosten im Vergleich zu dem Werte des Verkehrs. Die Ablichtung wurde weiter verfolgt, besonders durch Lohmann. Es ergab sich, daß fast gleichzeitig die Germania-Werft in Kiel (Friedrich Krupp) den Plan für ein U-Handelsboot von 600 Tonnen entworfen hatte. Ganz unabhängig voneinander hatten beide Kreise dasselbe Projekt verfolgt, es kam zur Gründung der Ozeanreederei, G. m. b. H., mit 2 Millionen Kapital, die schnell zwei derartige Boote in Bau gab. Der Schiffskörper der „Bremen“ ist von der Flensburger Schiffswerft erbaut, Motoren usw. lieferte die Germania-Werft in Kiel. Die Fülle der technischen Arbeiten wurde überraschend schnell überwunden. Die Mannschaft wurde aus der Handelsmarine genommen und mußte sich an die völlig neuen Betriebsverhältnisse gewöhnen. Die Länge der „Deutschland“ beträgt 65 Meter, die größte Breite 8,9 Meter, der Tiefgang 4,5 Meter, das Deplacement 1900 Tonnen. Der Vorrat ist so reichlich bemessen, daß er für die Hin- und Rückfahrt reichen muß. Besatzung 29 Köpfe. Für gute Unterbringung ist gesorgt, alle einschlägigen Schußbestimmungen wurden befolgt. Die Geheimhaltung gelang, auch die Vorbereitungen für die Verfrachtung in Baltimore, die durch die Firma A. Schubmacher u. Co. erfolgten, wurden in aller Stille getroffen. Das Unternehmen der Handelsfracht-U-Boote ist als Ergänzung der Handelsflotte gedacht. Seine Rentabilität ist gesichert. Die Kosten müssen während des Krieges getilgt sein, da mit der entsprechenden Wertung in Friedenszeiten nicht gerechnet werden kann.

Alle aber an dem Bau und der Inbetriebsetzung der U-Handelsboote Beteiligten verdienen den Dank der Nation.

des Feldheeres, Ismail Haki Pascha. Seine Hand ruht auf allen nur irgend erreichbaren Lebensmitteln in der Hauptstadt und in der Provinz. Es ist geradezu bewundernswürdig, wie infolge seines scharfen Drauflosgehens die türkische Armee nun schon 1 1/2 Jahre hindurch so gut versorgt werden konnte, wie es bisher geschehen ist und auch in Zukunft geschehen wird, da die anatolische Ernte im Gegensatz zu der deutschen schon längst unter Dach und Fach ist und sie gerade in diesem Jahre ein sehr gutes Ergebnis hatte. Einige Nahrungsmittel sind allerdings für die Zivilbevölkerung unerschwinglich teuer geworden, so vor allem der Zucker, für den man etwa 8 Mark pro Pfund aufwenden muß. Auch für Kaffee, Petroleum und Reis muß man ziemlich hohe Preise anlegen. Über sonst ist von einem Mangel in der Türkei, der dem Lande vor allem von schwedischen Blättern fortgesetzt — und offensichtlich wider besseres Wissen — nachgesagt wird, nichts zu merken.

Es gibt in der Türkei weder Brot, Kartoffel, Fleisch und Mehl, noch Butter, Eier- und Seifenarten. Vergebens auch sucht das Auge irgendwelche Butter, Mehl- oder Eier-„Polonaisen“ vor den Kaufplätzen in Stambul und Pera. Die Versorgung der Zivilbevölkerung geht vielmehr in aller Ruhe und Würdigkeit vonstatten, und eine große Hilfe leisten dabei sowohl die türkischen Frauenvereinigungen, wie auch die Geistlichen der über 600 Moscheen Stambuls den Behörden. An Fleisch, vor allem Hammel, Kalbfleisch, und Geflügel, Eiern und Öl herrscht kaum Mangel, an Obst und Gemüse dagegen ein wahrer Überfluß, sodaß die Gulaschkanonen der Unsrigen, die sie von der deutschen Grenze her bis nach Konstantinopel und weit darüber hinaus geleiten, täglich bis an den Rand damit gefüllt werden können. Mit Artischofen, die als Unkraut gelten, mit Tomaten, Blumentohl, Gurken, Kürbissen und anderem Gemüse läßt sich auch der hungrigste Soldatenmagen hier unten füllen, und das vor den Toren der Stadt drausende

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

Zweiter Teil.

IV.

Der zweite Tag brachte auf der ganzen Front die Fortsetzung der erbitterten Angriffe. Nördlich der Somme war den Gegnern kein härterer Erfolg beschieden, nur wieder hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses indessen gelang es uns zwar, Estrées gegen wütende Angriffe zu halten, aber die Dörfer Buscourt, Herbécourt, Asevillers fielen in die Hand des Feindes. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli sah sich die rechte Flügeldivision des hier stehenden Armeekorps genötigt, in die Linie Biaches—Barleuz zurückzugehen.

Es sollen nun im folgenden zunächst die weiteren Ereignisse südlich der Somme vom 3. bis 14. Juli betrachtet werden. Hier war am Abend des 3. Juli die Lage die, daß unsere vordere Linie sich von Biaches über die dem Feinde zugewandten Dorfränder von Barleuz, Belloy und Estrées nach Soyecourt zog. Durch die Loslösung der rechten Flügeldivision vom Feinde war vor ihrer Front ein Zwischenraum entstanden, in den der Feind nur zögernd vorrückte. Der 3. Juli blieb ohne Infanterieangriffe, doch lagen unsere neuen Stellungen beständig unter schwerstem Artilleriefeuer. Mitten zwischen beiden Fronten lag völlig verlassen das Dorf Flaucourt. Es wurde erst in der Nacht vom 3. zum 4. vom Feinde besetzt. Inzwischen waren hinter dem Südschnitt erhebliche Verstärkungen an Artillerie und Infanterie eingetroffen; die erstere nahm die neuen feindlichen Stellungen unter scharfer Feuer, die letztere brachte den erschöpften und zurückgezogenen Truppen der vorderen Linie die wohlverdiente Ablösung. Durch Offizierpatrouillen stellten wir fest, daß der Feind sich an den äußeren Rändern von Flaucourt und Asevillers eingrub. Am Abend dieses Tages begannen weitere feindliche Vorstöße auf der Linie Belloy—Estrées—Soyecourt. Der Feind nahm Belloy und stieß weiter nach Süden vor, wurde aber durch Gegenangriff wieder in das Dorf hineingeworfen und auf die Straße Barleuz—Beryny zurückgedrückt, welche noch heute den Verlauf unserer vorderen Stellungen bezeichnet. Vergebens brach der Feind zwischen Estrées und Soyecourt nach Denicourt vor und herein, unsere Reserven warfen ihn wieder hinaus. Am äußersten rechten Flügel des Südschnittes, am Somme-Ufer, drückte der Feind eine weit vorgeschobene Kompagnie auf das rechte Sommeufer zurück, die Weisenden sprengten hinter sich die Sommebrücke bei Halle in die Luft. Im übrigen hielt der rechte Flügel bei Biaches. Noch in der Nacht vom 4. zum 5. Juli scheiterte ein feindlicher Angriff auf Biaches in unserem Sperrfeuer.

Inzwischen waren weitere Verstärkungen eingetroffen. In heftigen Kämpfen um den Besitz von Belloy und Estrées blieb ersterer Ort schließlich in der Hand des Feindes.

und brandende Meer wirft täglich einen unendlichen Segen von schönen und wohlschmeckenden Fischen aller Art ans Land.

Summern von einer fabelhaften Größe sind erstaunlich billig, und Kupfern und Pfahlmuscheln gehören genau so wie in Amerika zu den preiswertesten Volksnahrungsmitteln, nur daß letztere naturgemäß der Deutsche wegen der Lappusgefahr nur mit Vorsicht genießen darf. Mag sein, daß einige Nahrungsmittel den ärmsten und allerärmsten Kreisen der Bevölkerung nicht immer zugänglich sind. Darum verzagt aber niemand, sondern schickt sich in das Unabänderliche und trägt, dem Ernst der Zeit entsprechend, jene ruhige Würde zur Schau, die von dem Orientalen noch mancher daheim lernen könnte. Namentlich die türkische Frauenwelt zeigt wahre Heldengröße. Kein schreiendes, stöhndes, schimpfendes, schlagendes und teufisches Weiberwoll ist irgendwo in den Straßen der türkischen Hauptstadt oder draußen in der Provinz zu bemerken, und ebenjowenig sieht man junge Leute beiderlei Geschlechts, die den in manchen Industrien sehr reichlich fließenden Lohn bei wüsten Gelagen draufgehen lassen. Kennt man doch hierzulande einen Wirtschaftsbetrieb überhaupt nicht, geschweige denn seitens halbwüchsiger junger Leute und Mädchen.

Der Zoologische Garten Ostafrika.

Ein Reuter-Berichterstatter, der mit Smuts nach Deutsch-Ostafrika gezogen ist, sandte folgenden farbigen Bericht nach Kapstadt und Johannesburg: Alt Moschi, Mai 1916.

Wir führen Krieg in einem Wunderlande, in einem Lande unbeschreiblicher Schönheit. Dunkle tiefe Wälder; schneegekühlte Sturzflüsse, die von den Bergen an der Grenze Deutsch- und Britisch-Ostafrikas kommen; Orchideen von seltener Pracht; wenige, aber leuchtend farbige wilde Blumen;

So hatte sich in den Kämpfen der ersten fünf Zultage für den Südschnitt eine neue, rechts stark zurückgebogene Frontlinie gebildet. Sie verlief nunmehr in ihrem Nordteil nördlich der Somme von Hem über die Monacu-Ferme am Südrande von Cléry und Halle entlang bis nach Sainte Made-gonde, der Vorstadt von Péronne, ging dann bei Biaches auf das linke Sommeufer über, umschloß Biaches einschließlich der Ferme La Maisonette und Barleuz, von hier aus folgte sie der Straße Barleuz—Beryny bis zur Römerstraße, schlang sich an dieser entlang in weitem Bogen um Belloy herum, dann wieder nördlich, sodaß das ganze Dorf Estrées nebst seinem Gürtel von etwa 1 Kilometer Breite noch in unserer Hand war, und traf etwa 1 Kilometer südlich der Römerstraße wieder auf unsere unerschütterten alten Stellungen.

Die nächsten Tage wurden damit verbracht, die neuere festgelegten Stellungen auszubauen und die Verhältnisse neu zu ordnen. Erst am 9. Juli begann eine Reihe von Einzelangriffen. In diesem Tage konnte nach kurzem Trommelfeuer der Feind Biaches, La Maisonette und Barleuz nehmen. Barleuz wurde aber sofort durch 2 Kompagnien der mecklenburgischen Grenadiere wieder erobert, und eingetroffene Verstärkungen holten am 10. auch La Maisonette zurück.

Der 11. Juli brachte auf dem gesamten Abschnitt südlich der Somme einen neuen großen Angriff der Franzosen, der indessen abge schlagen wurde, ebenso wie ein fernerer Angriff auf Barleuz.

Am 15. gelang es, Biaches zurückzuerobern, während am 16. die Maisonette-Ferme verloren ging und bis heute noch in Händen des Feindes blieb. Der nördlich der Ferme gelegene Wald fiel ebenfalls am 16. an den Feind, er wurde aber bald wieder genommen. Am 16. waren heftige Angriffe gegen Biaches, am 17. solche gegen Biaches und den Maisonette-Wald zu bestehen. Dann trat am 18. und 19. im Südschnitt verhältnismäßige Ruhe ein.

V.

Während dies sich im Südschnitt abspielte, hatten im mittleren Abschnitt, zwischen Somme und Ancre, ebenfalls heftige Kämpfe stattgefunden. Wir hatten gesehen, daß es hier den Engländern in den nördlichen zwei Dritteln des Abschnittes am ersten Tag leblich gelungen war, in die vorderste deutsche Stellung einzudringen und bis zum Rande der Dörfer Mamey und Montauban vorzudringen. Gleichzeitig hatten die Franzosen bis an den Westrand von Herbécourt vorgedrungen und südlich noch das Dorf Curly nehmen können. Ein geringer Erfolg in Betracht dessen, daß auch hier eine womöglich noch stärkere Artillerievorbereitung vorausgegangen war bei beispiellosem Einsatz schwerer und schwerster Geschütze. Von nun an wurde in diesem Abschnitt fast ohne jede Unterbrechung gekämpft. Der Feind war fortgesetzt in der Lage, die gleichen ungeheuren Massen von Geschützen aller Kaliber, ferner Minenfeuer und Gasangriffe wirken zu lassen

riesenhafte Baobab-Bäume; eine Wirnis tropischer Schlingpflanzen; Wege, durch den Forst geböhrt, voll Treibhausluft; Schluchten mit Brücken aus verdorrten Ästen, und über allem der schlafende Bergriesen „Mann und Frau“, der Rifmandscharo.

Die Eingeborenen verehren in dem Riesenschnitzwerk in diesem feuchten Wetter sieht man ihn selten, nur zuweilen bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang sind die geschliffenen Wände des Kraters zu erkennen, „des Mutterleibes der Welt“, aus dem Mann und Frau geboren wurden. Dann vergolden die östlichen Strahlen die unabhärbaren Höhen, dann färbt sie das Abendrot purpurn, und der Wilde in der Dschungel sieht hin und beugt sich fürchtend und betet auf seine Weise und im trüben Unverständnis das Unendliche an.

Aber das Tropenland ist so giftig, wie es schön ist. Löwe und Leopard, von den Eidechsen zu teufeligen, bewohnen seine Festungen. Der Fahrer eines schweren Kraftfahrzeuges berichtete neulich, daß zwei Nashörner seine große Maschine annehmen. Wer weiß, ob der Mann vor den Tieren oder die Tiere vor dem Mann mehr Schrecken, Erstaunen und Mut empfanden? Ein Londoner Chauffeur beklagt sich: „Dies hier ist ein verdammter Zoo, nur daß die Tiere über Nacht nicht eingesperrt werden.“

Wild und Vögel sind in Unmassen da. Jagen ist freilich verboten. Aber Vögel fallen manchmal von ungefähr in die Kochtöpfe hinein, und wenn Antilopen unsere harmlosen Soldaten zu beißen trachten, müssen sie freilich in Selbstverteidigung umgebracht und verzehrt werden. Erschreckte Nilpferde, aus ihrer Stille aufgestört durch den Lärm der Kraftwagen, stürzen grunzend und offenkundig von dannen.

Durch die Schatten eines Forstlandes haben wir unsere Motorstraßen geschlagen, auf denen unaufhörlich die großen Automobile rattern. Die Affen schimpfen und schreien dazu. Während des Gefechtes am Lumistusse war das Geschrei der Affen so laut

und seiner Feuertätigkeit durch eine Überzahl von Flügeln die Richtung zu geben. Auch setzte er bei seinen Infanterieangriffen starke, völlig frische Truppenmassen mit einer rücksichtslosen Menschenvergeudung ein, wie wir sie bisher nur vom östlichen Kriegsschauplatz kannten. Jedoch auch hier für ihn dieselbe Überraschung: Nicht gertrümmert hatte die Artillerie die Verteidiger, sondern nur hart geschüttelt. Schrittweise, unter furchtbarsten Verlusten, drängte die vielfache Übermacht sich wohl bis zum 20. Juli vorwärts, nach diesem Tage aber hat sie trotz grimmigster Kämpfe nur noch an einer einzigen Stelle einen unbedeutenden Gewinn erzielt.

Die langsamen Geländefortschritte des Feindes lassen sich im einzelnen in einer überschaubaren Darstellung nicht verfolgen. Ihre Hauptabschnitte werden bezeichnet durch die Dörfer und Waldstriche, welche das Kampfgebiet beherrschen.

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt zwischen dem 1. und 20. Juli gliedern sich deutlich in den französischen und englischen Anteil. Die Grenze der beiden Frontabschnitte liegt in ihrem allgemeinen Verlauf etwa 1 Kilometer südlich der Straße Namey—Montauban—Guillemont. Den beherrschenden Platz in diesem Abschnitt nimmt das Dorf Hardecourt ein. Es wurde nach erbitterten Kämpfen am 3. Juli von den Franzosen erreicht und vom 8. Juli ab behauptet.

Besonders schwierig gestaltete sich die Lage der deutschen Truppen in dem Südteil des französischen Nordabschnittes. Den gegenüber dem südlichen Sommeufer gelegenen Abschnitt hatten wir bekanntlich gleich zu Anfang geräumt. Von hier aus war es dem Feinde möglich, nur unsern linken Flügel nördlich der Somme unter Artillerieflankierung zu nehmen. Aus diesem Grunde wurde das Dorf Hem alsbald unbrauchbar und mußte samt den nördlich vorgelagerten Höhen schon am 5. Juli aufgegeben werden. Im übrigen hielt hingebungsvolle Ausdauer der dort zur Ablösung herangezogenen schlesischen Truppen den nördlichen Sommerand und die Linie Monacu—Ferne bis etwa zur Mitte zwischen den Dörfern Hardecourt und Maurepas im wesentlichen unerschütterlich fest. Was unsere Kämpfer gerade hier unter dem von neuem Tag und Nacht auf sie niederrafenden Artilleriefeuer auszuhalten hatten, spottet jeder Beschreibung.

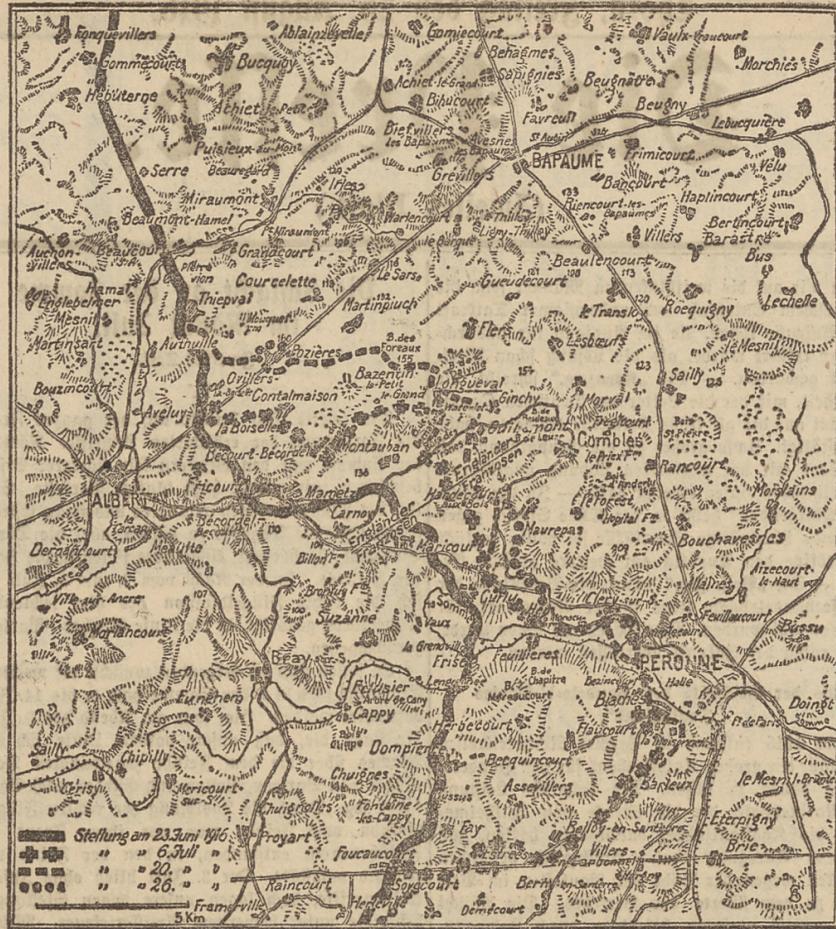
Auch im englischen Abschnitt setzten die Kämpfe immer wieder Tag und Nacht ein. Größere Angriffe auf breiterer Front haben am 10. und 14. Juli stattgefunden. Bis zum 6. Juli schoben die Engländer ihre vorderste Linie bis an den Südrand von Longueval einschließlich des Waldes von Bernafay vor. Wütende Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Tröneswäldchens, das 19mal von den Franzosen und 18mal wieder verloren wurde, bis er es seit dem großen Angriff vom 14. Juli wirklich seinen Besitz nennen konnte. Gegen Nordwesten dehnten sich die Engländer schrittweise aus, indem sie den heftig umstrittenen Nameywald und das Dorf Contalmaison um den 10. behaupteten. Der für den 14. Juli, zu Ehren des französischen Nationalfeiertages, vorausgesehene Angriff beschränkte sich auf den englischen Abschnitt und blieb hier nicht ohne Erfolg für den Feind, der Bazentin-le-Petit und le-Grand sowie den größten Teil von Ovillers einnahm. Gegen die Mitte des Monats hatten sich die Engländer bis zur Linie Südrand von Pozieres, Foureaux-Wald, Longueval, Delville-Wald, Westrand von Guillemont vorgearbeitet. Am 17. fiel auch der Rest der Dörfer Ovillers und la Boisselle in ihre Hand. Damit aber ist das Vordringen der Engländer im wesentlichen abgeschlossen geblieben.

und gellend, daß die Befehle kaum hörbar waren. Die Bandarlogs selbst sind wütend über unseren Einbruch in ihr Land.

Um Moschi, an den verschiedenen Farmstellen dehnen sich Kaffee- und Gummipflanzungen, reinlich, ordentlich und genau abgegränzt. Alles ist deutsch in seiner Gründlichkeit und in seiner vollkommenen Aufmachung.

Ein englischer Offizier erzählte mir kleine interessante Sachen vom Anmarsch auf Moschi. Daß es den Deutschen an allerlei zu fehlen beginne, gehe z. B. daraus hervor, daß sie für ihre Feldtelegraphen als Isolatoren jetzt leere Bierflaschen (meist mit englischen Etiketten) benutzten. Beim Angriff nahmen dagegen die R. A. K. eine kleine Abteilung gefangen, die hundertvierzig Pfund frische Butter mit sich trug, die uns sehr willkommen war und eine ganz unerhörte Bereicherung des Speisezettels darstellte. Bei dieser Gelegenheit jagen unsere großen Geschütze die Aufmerksamkeit einer Anzahl wilder Strauße auf sich, aber sobald die Geschütze zu schießen begannen, machten sie sich schnell davon.

Unsere Truppe hat den Auftrag, privates Eigentum nach Möglichkeit zu schützen. Nach der Einnahme von Moschi ereignete sich ein tomscher Zwischenfall. Ein aufgeregter mohammedanischer Herr, der, je nachdem, mit drei Frauen besegnet oder mit drei Frauen verdammt ist, beschwerte sich sehr ernsthaft, daß einer unserer Soldaten sich auf seinem besten Diwan niedergelassen habe, mit der jüngsterworbene Gattin an seiner Seite, und daß er dem alten Herrn empfohlen habe, sich zu entfernen, wenn dieser nicht erschossen werden wolle. Unser Feldrichter mußte zu Hilfe kommen.



Zu den Kämpfen an der Somme.
Von dem ersten Tage des großen Angriffs bis heute haben die Alliierten an der Somme nur schwere Enttäuschungen erlebt. An diesem Tage haben die deutschen Truppen den nördlichen Abschnitt bis zur großen Straße Albert—Bapaume in seinem ganzen Umfang gehalten. Südlich der Straße gelang es den Engländern, an vielen Stellen in unsere vordersten Gräben einzudringen, während die Franzosen nur bis zu den äußersten Rändern der Dörfer Hardecourt und Curly vorstießen. Sie

benutzten sich schließlich unserer vordersten Stellungen in der ganzen Breite des Abschnitts zwischen Somme und der Römerstraße und verschiedener Ortschaften. Aber hierbei ist es auch im großen und ganzen bis heute, nach mehr als fünfzigstägigem Kampf, geblieben. Unsere Karte zeigt, daß nur so unerhebliche Veränderungen stattgefunden haben, daß von irgendeinem strategischen Erfolg unserer Feinde gar keine Rede sein kann.

Politische Tageschau.

Antworttelegramm des Kaisers an die Fuldaer Bischofskonferenz.

Die „Adl. Volksztg.“ meldet aus Fulda: Die Fuldaer Bischofskonferenz telegraphierte an Seine Majestät den Kaiser: In den gewaltigen Kämpfen von ganzer Seele Anteil nehmend, erleben die deutschen Bischöfe am Grabe des heiligen Bonifatius Euer Majestät Heeren und Volke unbefriedigtes Gottvertrauen und opfermutige Ausdauer, bis Gott uns den Frieden sendet. Kardinal von Hartmann.

Die Antwort Seiner Majestät an Kardinal von Hartmann lautet: Den dort vereinten deutschen Bischöfen Meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung und treue Fürbitte. Dem auf den Schlachtfeldern wie in der Heimat unerschütterlich im Kampfe um seine Existenz und Freiheit durchhaltenden deutschen Volke wird Gottes Gerechtigkeit den Sieg verleihen. Wilhelm I. R.

Die Bischofskonferenz, die am Dienstag eröffnet wurde, ist von 18 Kirchenfürsten besucht. Bischof Frihen von Straßburg ist wegen des Todes seines Bruders Aloys, des Zentrumsvertranten, ferngeblieben.

Das Urteil im Prozeß Liebknecht.

In der Strafsache gegen den Armerungsoldaten Karl Liebknecht hat das Oberkriegsgericht in Berlin am Mittwoch Nachmittag dahin erkannt, daß Liebknecht wegen versuchten Kriegsverrats, erschwerter Ungehorsams und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 4 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, worauf 1 Monat Untersuchungshaft anzurechnen, zur Entfernung aus dem Heere und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren zu verurteilen sei. Die Verhängung einer schwereren Strafe als in erster Instanz erscheint trotz voller Würdigung der zugunsten des Angeklagten sprechenden Umstände gerechtfertigt, wenn man berücksichtigt, daß Liebknecht seine Pflichten als Soldat und Staatsbürger zur Kriegszeit zum Schaden des bedrohten Vaterlandes in schwerster Weise verletzt hat. Er hat auch selbst eingestanden, daß er durch die Flugblattverteilung und durch die Beanstandung der öffentlichen Demonstration eine Schwächung der deutschen Kriegsmacht bezweckte. Außerdem war Liebknecht bereits früher wegen eines ähnlichen Vergehens mit 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus bestraft. Gegen dieses Urteil steht Liebknecht das Rechtsmittel der Revision zu.

Der erste Prozeß gegen Liebknecht fand am 28. Juni statt. Damals lautete das Urteil nur auf 2 Jahre 6 Monate 3 Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere wegen versuchten Kriegsverrats, erschwerter Ungehorsams und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Nach diesem Urteil würde Liebknecht, da ihm die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt wurden, sein Reichstags- und Landtagsmandat noch nicht verloren haben, denn Verlust der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte tritt eben nur ein, wenn dem Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden.

Das ist nun anders. Aus der Rechtsanwaltschaft muß er auch ohne das ausscheiden, wenn das Urteil Rechtskraft erlangt.

Der amerikanische Botschafter in Wien über die Kriegslage.

Der amerikanische Botschafter in Wien Penfield hat sich einem Mitarbeiter der „Neuen Fr. Presse“ gegenüber über die politische Lage geäußert, wobei er erklärte, der Krieg sei auf einem Höhepunkt angelangt, der kaum mehr überschritten werden könne. Kämpfe, wie die gegenwärtig geführten, könnten in gleicher Heftigkeit nicht viel länger fortgesetzt werden, sondern müßten in absehbarer Zeit zu einer Atempause führen. Er sei der Ansicht, daß diese Unterbrechung der Kampfthätigkeit dann von den dem Frieden geneigten Gruppen, die in allen Staaten immer mehr erstarben, dazu benutzt werden würde, Mittel und Wege zur Herbeiführung des Friedens zu finden. Nach nächster Beurteilung der Kriegslage dürfe man hoffen, daß der Krieg in nicht allzu ferner Zeit seinem Ende entgegengehen werde. Der Botschafter ist überzeugt, daß die österreichisch-ungarische Monarchie die suchbare Kraftprobe in voller Unversehrtheit überstehen werde; freilich werde in wirtschaftlicher Beziehung ungeheuer viel zu schaffen sein, um die durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen. Dies sei jedoch eine Frage, die nicht von der Monarchie allein, sondern von ganz Europa zu lösen sei.

Ranibalen und Chinesen aus Marseille in Frankreich.
Wie „Lemps“ aus Marseille meldet, sind dort 5000 Ranibalen für landwirtschaftliche und 1700 Chinesen für Munitionsarbeit eingetroffen.

Aus dem englischen Parlament.

Im Unterhause lehnte Lloyd George es ab, die Frage zu beantworten, wiewiele Rekruten Ende Juli unter dem Militärdienstpflicht-Gesetz ausgehoben seien. Es läge nicht im öffentlichen Interesse, Mitteilungen darüber zu machen. Er selbst wäre so froh, wenn die deutschen Rekrutierungsziffern bekannt wären. — Runciman sagte über seine Verhandlungen mit der italienischen Regierung, daß sie erstens die Lieferung und den Preis der Kohle für Italien und zweitens die Einschränkungen des Handelsverkehrs mit dem Feinde beträfen. Bei der Besprechung wurde kein förmliches Abkommen unterzeichnet. Das einzige Schriftstück, das benutzt wurde, war das Protokoll der Verhandlungen.

Nach einer Meldung von „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London sprach im Oberhause Lord Crewe für den Gehentwurf wegen Verlängerung der Legislaturperiode. Er sprach den Wunsch der Minister aus, vor Ende des Krieges mit allen Parteien in einer Konferenz darüber zu beraten, wie man zu einem wachhaft repräsentativen Unterhause käme. Lord Salisbury sprach gegen die Vorlage. Lord Crewe erklärte, die Einführung des allgemeinen Wahlrechts für alle mündigen Personen würde dazu führen, daß die Frauen die Mehrheit der Wähler bildeten. Lord Parmoor protestierte gegen eine Verlängerung der Lebensdauer des Par-

laments. Bunsdown versprach, daß die Vorlage sorgfältig untersucht werden solle, und fügte hinzu, daß die große Mehrheit der militärischen Fachmänner dagegen sei, die Soldaten in den Schützengräben an den Wahlen teilnehmen zu lassen.

Am Dienstag betonte Churchill im Unterhause die riesigen Gewinne, die durch die Heber gemacht würden. Er sagte, durch seine eigenen Bürger werde England einer Blockade unterworfen, und empfahl der Regierung, die ganze Handelsflotte zu übernehmen. Ferner wünschte er die Einführung von Brot- und Fleischkarten. — Der Staatssekretär des Innern Samuel teilte mit, daß sich ein Ausschuss von russischen Juden bei ihm angemeldet und sich bereit erklärt habe, in London und andern Städten unter seinen Landsleuten für den freiwilligen Eintritt in die Armee zu werben. Alle, die freiwillig Dienst nähmen und das englische Bürgerrecht erwerben müßten, würden nach drei Monaten kostenlos in den britischen Untertanenverband aufgenommen werden. Ferner würden eigene Gerichtshöfe gebildet werden, bei denen die Russen unter denselben Bedingungen wie die Engländer um Befreiung vom Militärdienst ersuchen könnten. Der freiwillige Eintritt in die Armee werde bis zum 30. September möglich sein. Verschiedene Abgeordnete, die für die Abschaffung der russischen Untertanen nach Rußland sind, verlangten, daß in dieser Angelegenheit nichts unternommen werde, bis das Parlament im Oktober wieder zusammentritt und Gelegenheit geboten wird, über den Gegenstand zu verhandeln.

Abberufung des Senkers von Irland.

Wie „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London berichtet, erklärte Dufe am Dienstag im Unterhause, daß die Regierung General Maxwell in Irland abberufen wolle.

Die Bildung eines Koalitionsministeriums in Dänemark gescheitert.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, wurden die Verhandlungen zwischen dem Ministerium und den Vertretern der politischen Parteien am Mittwoch fortgesetzt. Da eine Einigung weder über den Verlauf der westindischen Inseln noch über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums erzielt werden konnte, schloß der Ministerpräsident die Verhandlungen mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß diese Verhandlungen die Unmöglichkeit erwiesen hätten, neue Reichstagswahlen durch die Bildung eines Koalitionsministeriums zu vermeiden. — Das Landsting hält Donnerstag Nachmittag eine Sitzung über die Verkaufsfrage ab.

Rumänische Schutzmaßnahmen gegen Rußland.

Der Wiener „Reichspost“ wird aus Bukarest berichtet, daß nach übereinstimmenden Meldungen der Bukarester Blätter die Befestigungsarbeiten an der bulgarischen Grenze bei Tag und Nacht fortgesetzt werden.

Provinzialnachrichten.

Gräß, 22. August. (An Pilzvergiftung gestorben) sind am 19. bzw. 20. d. Mts. der Arbeiter Franz Komtal und seine Ehefrau in Gromblewo.

Rolmar i. P., 22. August. (Gegen 1000 Gänse,) die der Kreis in Rußisch-Polen bestellt hatte, sind hier eingetroffen. Die Gänse, schöne, kräftige Exemplare, waren infolge der weiten Reise etwas erschöpft und kamen zur Pflege in den Frankfurter Garten, von wo sie in einigen Tagen abgeholt werden können.

Landberg a. W., 20. August. (Festgenommener Eindrehler.) In der vergangenen Nacht hatten Eindrehler den Geschäftsräumen des „Neumärkischen Anzeigers“ einen Besuch ab und entwendeten aus dem Geldschilde für 42 000 Mark Wertpapiere. Einer der Eindrehler wurde, als er um 5½ Uhr auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin entraf, festgenommen; die Wertpapiere wurden bei ihm vorgefunden. Es handelt sich um den Kellner Matthias Otto, der in Berlin in der Paulstraße wohnte.

23. August. Ein volles Geständnis hat der Berliner Geldstrafknecht Otto nach hartnäckigem Leugnen abgelegt. Er hatte zuerst Breslau heimzuziehen wollen, entschloß sich aber auf der Bahnfahrt dorthin, hierher nach Landberg zu reisen. Wie aus Barmbe gemeldet wird, vermutet man in den beiden Eindrehern diejenigen, die vor etwa vier Wochen dort den Geldschrank des Mühlens- und Besitzers Rorge mittels Dynamits sprengten und dabei 10 000 Mark erbeuteten. Interessant ist die von einem Berliner Kriminalkommissar mitgeteilte Tatsache, daß sich gegenwärtig noch etwa 400 Geldstrafknechte in Berlin aufhalten.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 25. August. 1915 Erstürmung von Brest-Litovsk. 1914 Einnahme der Stadt Namur und fünf ihrer Forts. — Ende der siegreichen dreitägigen Schlacht bei Kransitz. 1913 Deutsche Jahrbundertfeier auf dem Wilschberg bei Rehlheim. 1845 * Königin Ludwig II. von Bayern. 1822 † Friedrich Wilhelm Herschel, berühmter Astronom, Entdecker des Planeten Uranus. 1813 Eintreffen der böhmischen Armee vor Dresden. 1774 * Johann Gottfried von Herder, hervorragender deutscher Schriftsteller. 1758 Sieg Friedrichs des Großen über die Russen bei Zorndorf.

Thorn, 24. August 1916.

(Stenographie auf dem Lande.) Um die Kenntnis der Stenographie auch auf dem flachen Lande zu verbreiten, hat der bayerische Landes-Stenographenverein Stolz-Schney in München beschlossen, den Personen, die sonst keine Gelegenheit haben, die Kurzschrift zu erlernen, Briefliche Unterriht in der Stenographie zu erteilen, und zwar kostenlos, nur mit Erhebung der mäßigen Porto-Auslagen. Man wende sich an Redakteur Hans Seibert, München, Wingererstraße 44.

(Thorner Jugendgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde gegen den früher in der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ beschäftigten Maschinenmeister Karl P., die Druckerlehrlinge Rud. Sch., Ad. G. und den Seherlehrer Wladislaus J., die Bogen-Unterlegerin Sofie G., den

Laufburschen Roman B. aus derselben Buchdruckerei wegen Diebstahls, den Bäckermeister und Restaurateur M. W. und die Mütter der Angeklagten Sch. und B. wegen Hehlerei verhandelt. Die erstgenannten waren geständig, Fehlbogen von Brotarten, die in der genannten Druckerei im Auftrage der städtischen Verwaltung hergestellt waren, sich angeeignet zu haben, die der Angeklagte B. dem Bäckermeister W., die Angeklagten Sch. und B. ihren Müttern einhändigten. Die Beweisaufnahme ergibt, daß der Angeklagte B., welcher bei W. verkehrte und dort oft Zeuge war, daß Feldgraue Brot zu kaufen suchten, aber abgewiesen werden mußten, was zu mancher unschönen Szene führte, aus Mitleid mit den Soldaten dem Angeklagten W. Marken von den nichtverwendbaren Matulaturbogen aus der Druckerei brachte, wenn er auch gelegentlich ein Glas Bier, eine Zigarre und selbst eine Tüte Mehl nicht abschlug, in einem Falle auch eine Gelbzumwendung annahm, ohne jedoch eine solche Gegenleistung zu beanspruchen zu haben. Die übrigen Angeklagten hatten die Brotmarken zum Ankauf von Brot für sich verwendet. Wie der Angeklagte W. bekundet, wurde zuweilen sehr schlechtes Mehl geliefert, weshalb er gern mehr Marken gehabt hätte, um sich seine Rundschaft erhalten zu können. Er habe im Interesse der Soldaten gehandelt, da diese oft sehr aufgebracht gewesen wären, daß sie ohne Brotmarken kein Brot erhalten konnten. Er habe nicht geglaubt, sich strafbar zu machen, da er das Mehl, das er aufgrund der Karten erhielt, doch ehrlich bezahlt habe. Der Anwalt führt aus, daß bei den erstgenannten Angeklagten Diebstahl, bei dem Angeklagten W. und den Müttern Hehlerei vorliege; diese Vergehen müßten schwer bestraft werden, da, wenn die Sache so weiter getrieben wäre, die Volksernährung Thorns in Frage gestellt worden sei. Er beantragte deshalb gegen B. drei Monate, gegen die drei Lehrlinge und die Anwesenden 4, 2, 6 bzw. 4 Wochen Gefängnis wegen Diebstahls, gegen den Bäckermeister W. 4 Monate, gegen die Mütter der Lehrlinge je 8 Wochen Gefängnis. Der Verteidiger, Justizrat Dr. Stein, hält Diebstahl nicht für vorliegend, da Brotmarken an sich keinen wirtschaftlichen Wert hätten, sondern nur Urkunden seien, aufgrund deren man sich wirtschaftliche Werte nur gegen Entgelt verschaffen könne. Eine Bestrafung wegen Diebstahls könne deshalb nicht erfolgen. Das Strafmaß sei auch zu hoch bemessen, da die meisten Angeklagten aus Not, da sie sich bei ihrer Arbeit nicht genug Brot beschaffen konnten, gehandelt hätten. Eine geringe Geldstrafe sei ausreichend. Der Verteidiger des Bäckermeisters W., Rechtsanwalt Bahm-Berlin, führt aus, daß bei seinem Klienten Hehlerei nicht vorliege. Anders wäre es, wenn er aufgrund der Marken das darauf gekaufte Mehl erwirbelnd hätte. Aber er habe es doch dar bezahlt. Einen Vorteil habe er nicht davon gehabt, wie das Gutachten des Obermeisters — das der Sprecher dem Gerichtshof vorlegte — beweise, wonach beim Verbaufen von Mehl im Werte von 27,45 Mark nur Brote im Werte von 27,20 Mark hergestellt werden könnten, die Bäcker also mit Verlust arbeiteten. (Wie der Vorsther bei der Überreichung einwarf, werden doch auch Ersatzmittel wie Kartoffelstuden u. a. verwendet, wodurch ein Verdienst erzielt wird.) Zu erwägen sei auch, daß der Angeklagte aus Mitleid mit den Soldaten gehandelt habe. Der Gerichtshof, bestehend aus den Herren Gerichtsassessor Wallenberg als Vorsitzender und Seminarlehrer Wild, sowie Kammermeister Gehrmann als Beisitzern, verurteilte den Angeklagten B., der monatlang Marken an W. geliefert, wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis, die Anwesenden G. zu 1 Tag, den Angeklagten W. wegen Hehlerei zu 3 Wochen Gefängnis. Die übrigen Angeklagten, die nur ein- oder zweimal Marken genommen, auch das volle strafmündige Alter noch nicht befüllt, erhielten einen Verweis, während die Mütter freigesprochen wurden. In der Begründung wurde ausgeführt, daß Brotmarken zwar an sich ohne wirtschaftlichen Wert seien, der Fall aber trotzdem als Diebstahl zu bewerten sei. Der Angeklagte W. habe von der Lieferung der Marken den Vorteil gehabt, daß er infolge größerer Mehllieferung einen größeren Umsatz erzielte. Daß die Mütter aus Not, im Sinne des Gesetzes, gehandelt, sei nicht anzunehmen, doch haben sie keine rechte Vorstellung über die Art, wie die Söhne in den Besitz der Marken gelangt waren, gehabt. Betreffs der Angeklagten G. soll Strafausschub beantragt werden.

Ferner hatte sich in der gestrigen Sitzung der Schüler Josef B. aus Schöneleggen Anklage zu verantworten. Den Schüler Nagorjki hat er veranlaßt, ihm ein Fahrrad zu stehlen. Dieser tat ihm den Gefallen und führte ihm an einem Donnerstag ein solches zu. Der Angeklagte bestreitet, den R. angeklagt zu haben; das Rad habe er erst am Sonntag erhalten. Der als Zeuge geladene R. macht aber die bestimmte Aussage, daß der Gerichtshof die Schuld für erwiesen hält. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von 1 Woche Gefängnis, mit Strafausschub. — Der Schüler Josef D., der eine Reitpeitsche und eine Schürze, die ein anderer mit einem längeren Draht aus einem Keller gestohlen, an sich gebracht hatte, erhielt wegen Hehlerei einen Verweis. — Der Schüler B. und drei Genossen aus Thorn und Mader haben sich des Diebstahls und der Hehlerei schuldig gemacht. Der jüngere B. hat einem Russen eine Taschenuhr nebst Kette gestohlen. Die Uhr wurde ihm von einem Mitangeklagten entzogen und an den älteren B. verkauft. Die Kette verkaufte der jüngere B. an den vierten Angeklagten. Sämtliche Angeklagte wurden freigesprochen. — Der noch jugendliche Arbeitsbürge Theophil S. war mit seinem Vater zusammen bei einer hiesigen Biergroßhandlung beschäftigt. Wie sein Vater, so eignete auch er sich volle Bierflaschen an und verkaufte diese. Er gab zu, in fünf Fällen je 25 Flaschen entwendet zu haben. Der Gerichtshof nahm fortgesetzten Diebstahl an; das Urteil lautete auf 3 Wochen Gefängnis, mit Strafausschub. Der als Zeuge geladene Kaufmann B. war aus diesem nicht erwiesen. Er wird dafür nochmals in eine Strafe genommen. — Der noch jugendliche Hausdiener A. in Thorn in Stellung war, hat, wie er zugibt, diesem 5 Pfund Gries, 17 1/2 Pfund Graupen, 3 1/2 Pfund Senf, 2 Pfund Borax, Weizenstärke u. a. entwendet. Wegen Diebstahls erhielt er drei Wochen Gefängnis, mit Strafausschub. — Der Schüler Johann J. wird wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Beim Abholen von hiesigen Rechtsanwalts ein Brotmarkenheft angeeignet. Der Angeklagte bestreitet die Schuld, wird aber überführt. — Der Maurerjohn Johann W. aus Schöneleggen hat sich wegen verschiedener Dieb-



Erzherzog Karl Franz Josef von Österreich und die deutschen Führer. Dem Armeekorpskommandanten Erzherzog Karl Franz Josef von Österreich sind natürlich eine ganze Anzahl von deutschen Führern zugeteilt. So oft es nötig ist, hält er mit diesen Beratungen ab. Wir

sehen auf unserem Bilde den jugendlichen Heerführer, wie er mit den ihm zugeteilten hohen deutschen Offizieren konzeriert.

stühle zu verantworten. In Kolmannsdorf und in Hennrode hat er je eine junge Fiege gestohlen und diese für 4 Mark verkauft. Außerdem hat er sich einen Soldatenhelm angeeignet. Im letzteren Falle wird Unterschlagung angenommen. Auch W. ist geständig. Wegen zweier Diebstähle und Unterschlagung erhält er 14 Tage Gefängnis, mit Strafausschub. — Der Knecht Bronislav Gr., die Wessersöhne Theodor und Bruno R. und der Besitzer Theodor R. aus Weißitz hatten sich wegen Diebstahls bzw. Hehlerei zu verantworten. Bei dem Besitzer R. wurden fünf Holzbohlen, die aus den Schützengräben stammten, gefunden und beschlagnahmt. Diese Bohlen hatte der Knecht gemeinschaftlich mit den Söhnen angeklebt. Die Bohlen wurden, als der Gendarm revidierte, in dem Taubenschlag versteckt. Der Besitzer bestreitet jede Schuld, doch nimmt der Gerichtshof an, daß er um die Sache gewußt haben müsse. Das Urteil lautete für die jugendlichen Angeklagten auf einen Verweis, für den Besitzer R. wegen Hehlerei auf 5 Tage Gefängnis. Der Bezugsstelle gedent Beratung einzulegen. — Viel Zeit nahm die Unterschlagungssache der jugendlichen Verkäuferin Helene R. in Anspruch. Die Angeklagte verwaltete die Filiale des Buchhändlers G. in der Brettestraße. Als sie aus dem Geschäft austrat, ergab sich eine Unterbilanz von 866,30 Mark. Diesen Betrag versuchte Herr G. zuerst im Wege der Zivilklage zu erlangen; später zog er vor, Anzeige wegen Unterschlagung beim Diebstahl zu erstatten. Die Angeklagte hatte in der Filiale den Verkauf von Zeitungen und der Illustrierten unter sich. Ende jeder Woche gab sie die eingegangenen Geldbeträge ab; die Inventur und Verrechnung fand wegen Zeitmangels erst beim Ausscheiden der Angeklagten statt. Diese bestreitet jede Schuld, gibt aber zu, daß sie verschiedene Beträge zu Rüfen für sich aus der Kasse genommen, die sie aber erlost habe. Ihr Gehalt mit Umsatzvergütung betrug 50—60 Mark monatlich. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Krzyzanski, stellt zwei Verigungsanträge und plädiert, als diese abgelehnt werden, auf Freisprechung. Der Gerichtshof hält zwar eine Unterschlagung in der angegebenen Höhe nicht für möglich, hat aber die Überzeugung gewonnen, daß eine solche von 300 bis 400 Mark vorliegt. Das Urteil lautete auf 3 Wochen Gefängnis, mit Strafausschub.

Chrentafel.

Der Russe ist geschlagen und zieht sich zurück.
Die 5. Kompanie 8. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 70 als Spitzkompanie der Division marschiert gegen Preny. Zwei Kilometer von der Stadt entfernt, ein mächtiger Knall. Die Russen haben die große Memenbrücke gesprengt. Gleichzeitig ist dichter Rauch zu sehen, welcher zeigt, daß die zweite über den Strom führende Brücke in Brand gefaßt ist. Gelingt es den Russen, auch die zweite Brücke zu zerstören, sind sie zunächst hinter dem mächtigen Strom gerettet. Also größte Eile ist geboten.
Unter dem Feuer der jenseits verschiedene Schützengräben haltenden russischen Nachhutgruppen dringt die Kompanie in die Stadt und besetzt das diesseitige Ufer. Der Kompanieführer, Oberleutnant d. R. Bött begibt sich in die Nähe der brennenden Brücke und stellt fest, daß erst etwa 20 Meter Breite und 2 Joche davon in Flammen stehen. Nun heißt's schnell handeln, denn das Feuer nähert sich bedenklich einigen verdächtigen, offenbar mit Explosivstoff gefüllten Fässern.
Der Kompanieführer fragt: „Wer löst das Feuer?“ Es melden sich Gefreiter Hiebel, aus Schleithal, Kreis Weisungen, Musikstere Nikolaus Schäfer, aus Altenwald, Jakob Schuch, aus Oberstein, Heinrich Barthelemaann, aus Holtrop (Oldenburg), Gefreiter Wilhelm Türkis, aus Oberstein. Unteroffizier Linzner, aus Dessau, übernimmt die Führung. Mit Eimern bewaffnet, geht's im Marsch, Marsch! an die Brücke hinunter. Auf den Hang, der zur Brücke führt, unterhalten die Russen ein wütendes Geschützfeuer von zwei Seiten. Jedoch kommen alle glücklich unter die Brücke und sind durch die Balken und Bretter etwas gedeckt. Es gelingt zunächst auf der eigenen Seite des Feuers Herr zu werden. Dann geht's ihm auf der

gefährlicheren feindlichen Seite zu Leibe. Hierzu müssen die Leute teilweise oben auf die Brücke, wo sie tüchtig beschossen wurden, teilweise bis zur Brust in den eine recht frische Temperatur zeigenden Strom. Nach 20 Minuten ist der Brand gelöscht. Im richtigen Augenblick kommen jetzt auch Pioniere mit Brettern und Artillerie mit einem Geschütz. Während letzteres den nächsten Schützengraben niederhüllt, legen die Pioniere Bretter über die Joche der Brücke. Die Kompanie turnt hinüber, entwidelt sich am jenseitigen Hang und säumt den Graben, eh der Gegner sich von seinem Erstaunen erholt hat, sodas für das nun überlebende Bataillon Luft geschaffen ist. Die Brückenfeuerwehr stürmt in den nassen Kleidern weiter mit. Alle wurden zur Verleihung des Eisernen Kreuzes in Vorschlag gebracht.

Besondere Tapferkeit.

Der Gefreite Siemering aus Erichshagen (Nienburg) von der 6. Kompanie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 74 hat sich in den Kämpfen vor Berthes vom 16. bis 19. Februar 1915 durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet; er war einer der ersten, der die in unseren Schützengräben eingedrungenen Franzosen mit dem Bajonett wieder hinauswarf.
Am 19. Februar gab er seinen Kameraden ein leuchtendes Beispiel von Tapferkeit und treuer Pflichterfüllung. Als an diesem Tage das Regiment nach schwersten Kämpfen abgelöst wurde, bat Siemering den Kompanieführer noch auf dem Kampfsplatz zurückbleiben zu dürfen, um sich weiter am Kampfe zu beteiligen. Als er sah, daß der vor ihm liegende Graben von den Franzosen nur leicht besetzt war, sprang er freiwillig und allein in den feindlichen Graben, schloß zwei Franzosen die sich zur Wehr setzten, nieder und machte einen Unterleutnant und drei Mann zu Gefangenen. Dieses war das Zeichen für die übrigen in dem Graben befindlichen Franzosen, sich den Nachstürmenden ebenfalls zu ergeben.
Siemering lieferte die Gefangenen dann selbst bei der Division ab.
Für diese hervorragende heldenmütige Tat wurde dem Gefreiten Siemering im Namen Seiner Majestät des Kaisers durch den kommandierenden General im Mai das Eisene Kreuz 1. Klasse überreicht.
Leider setzte ein Granatschuß in den schweren Junkämpfen des Regiments in den Rogelen dem Leben dieses tapferen Helden ein Ziel.
Rühne Erfindung.
In den schweren Kampfzügen im März 1915 ging der Alan Uhlig (aus Eppendorf in Sa., Amtsh. Hlöß) von der 1. Eskadron des königlich sächsischen Reserve-Mann-Regiments freiwillig gegen die feindliche Stellung vor, um den Standort eines Geschützes festzustellen, das wegen seines heftigen Feuers auf den deutschen Schützengräben unschädlich gemacht werden sollte. Im schweren feindlichen Artilleriefeuer trotz Uhlig unerschrocken vor. Kurz vor der französischen Stellung mußte er noch ein vor dem feindlichen Drahthindernis liegendes, durch Aufstellung geschaffenes Wasser durchqueren. Es gelang ihm, die feindliche Stellung zu erreichen und den genauen Standort des Geschützes festzustellen. Eben im Begriff, den Rückweg anzutreten, wurde er durch eine Schrapnellkugel am Oberkiefer verwundet. Er brach bewußtlos zusammen. Bald jedoch raffte er sich auf und unter Aufbietung aller Kräfte gelang es ihm, die eigene Stellung wieder zu erreichen. Durch Zeichen machte er seine Meldung und in kurzer Zeit war das französische Geschütz durch Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht.
Alan Uhlig wurde für sein tapferes und pflichttreues Verhalten zum Gefreiten ernannt.

Luftschiffahrt.

Todessturz eines amerikanischen Fliegers in Frankreich. Einer der fähigsten Flieger des im französischen Heere kämpfenden amerikanischen Fliegerkorps, Dennes Daud, ist auf dem Flugplatz von Buc bei einem Unfall ums Leben gekommen. Daud stürzte während eines Probe-fluges ab und war auf der Stelle tot.

Mannigfaltiges.

(Aufhebung eines weiblichen Spielklubs.) Vor einiger Zeit wurde ein weibliches Spielklub, das sich in dem Hinterzimmer eines Zigarrenladens im Norden Berlins gebildet hatte, aufgehoben. Es waren Geschäftsfrauen, die angeblich zu einem Kaffeekränzchen zusammenkamen. Es wurde nicht nur Bargeld verloren, sondern häufig wurden Schmucksachen verpielt, bis es schließlich zu Fälschungen und Täuschungen kam. Nach Aufhebung des ersten Spielklub wurde in der Wohnung einer Verkäuferin in der Schillingstraße weitergespielt, bis die Polizei jetzt auch diesem „Kränzchen“ ein Ende machte.
(Eine Geldstrafe von 2000 M.) verhängte das Landgericht in Berlin wegen Ueberschreitung der Metallhöchstpreise über den Inhaber der Messingwerke Albert Laue. Der Staatsanwalt beantragte 8000 Mark.
(Das Ende einer „armen Reichen“.) Anscheinend in tiefster Dürftigkeit stand, wie der „Tag“ mitteilt, in Berlin im Hause Puttkamerstraße 20 eine verwitwete Frau Friederike Paffe, geb. Schmidt. Sie ging stets in Lumpen einher, und um ihren Hunger zu stillen, umkreiste sie die Müllkästen und holte sich irgendetwas noch Eßbares heraus. Frau Pf. hauste bei einem Almosenempfänger, der vor einem Monat das Zeitliche segnete; ihm ist sie nun, 74 Jahre alt, gefolgt. Von ihrem Hinterschelden wurde die Armenverwaltung benachrichtigt, um die Bestattung zu bewirken. Zugleich wurde die Kriminalpolizei in Kenntnis gesetzt, da man die Frau tot aufgefunden hatte und mit der Möglichkeit eines Verbrechens zu rechnen war. Bei der Durchsicherung der Zimmers stieß man auf Briefschaften, und als man diese prüfte, wurde ein Brief der Reichsbank entdeckt, in dem dieser „Bittlerin“ geraten wurde, ihre italienischen Renten im Betrage von 10 000 M. im Interesse der Kriegsrente zu verkaufen. Nunmehr begab man sich zur Reichsbank, um dort zu vernehmen, daß die Paffe ein Guthaben von 28 800 M. besaß. Außerdem fand sich noch ein Spartaßenduch über 1000 M. vor. Es kam auch ein Testament zum Vorschein, das ihr Mann gemacht hatte. Daraus ergab sich, daß sie Universalerbin des von ihm erworbenen Vermögens war. Angehörige hat die Frau nicht hinterlassen. Da sie von der Stadt keine Unterstützung empfing, so hat diese auch keine Ansprüche an das Vermögen, auf das voraussichtlich nunmehr der Staat seine Hand legen dürfte.
(Auch ein Zeichen der Zeit!) Auf eine Anzeige, in welcher ein Kontorfräulein gesucht wurde, liefen 29 Angebote ein. Auf ein Dienstmädchen gesucht — nicht ein einziges!
(Eine große Spinneret in Venedig zerstört.) Der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ in Lugano erzählt zuverlässig, daß die unmittelbar neben dem Bahnhof von Venedig gelegene Spinneret Cottonificio Veneziano, worin 1000 Arbeiter beschäftigt sind, durch den letzten österreichischen Fliegerüberfall gänzlich zerstört wurde.
(Die Unentbehrlichkeit der deutschen Farbstoffe.) Seit einigen Monaten tragen die englischen Tuche den Vermerk: „Für Echtheit der Farben wird keine Gewähr übernommen.“ Dieser Hinweis ist sehr notwendig, denn es ist wiederholt vorgekommen, daß Träger von Anzügen aus solchen Stoffen morgens in einem einfarbigen Rod ausgingen und abends einen buntschneidigen heimbrachten. Englische Fabrikanten gaben auch ganz offen ihren holländischen Abnehmern als Grund hierfür den Mangel an deutschen Farbstoffen zu. Man hoffe aber, mit der Zeit hinter die deutschen Geheimnisse zu kommen.
(Die Stadt Borbrunst durch Feuersbrunst zerstört.) Die Stadt Borbrunst an der Berezina an der Bahnlinie Minsk nach Kowel ist nach Meldungen aus Petersburg durch eine gewaltige Feuersbrunst vollkommen eingeeßert worden. Alle staatlichen Gebäude und Vorrats-häuser sind niedergebrannt, die Archive, sowie die Akten der Musterungskommission sind durch die Flammen vernichtet worden.
(Epidemische Kinderlähmung in Amerika.) Aus Newyork wird gemeldet, daß in den Staaten, besonders in Newyork, Newjersey und Connecticut, in erschreckender Weise eine Epidemie von Kinderlähmungen herrscht. Bisher sind 6000 Erkrankungs-fälle vorgekommen, 150 Fälle werden täglich neu gemeldet. Die Zahl der Opfer der Krankheit beträgt bisher 1500 Kinder und eine große Anzahl von Erwachsenen. Etwa 40 Personen sterben durchschnittlich täglich. Auch die Schwieger-tochter des amerikanischen Botschafters in London, Page, ist der tödlichen Krankheit erlegen.

Gedankenpflücker.

„Sprich, wie du dich immer und immer erneuert?“
„Kannst's auch, wenn du immer am Großen dich freust,
Das Große bleibt frisch, erwidert, belebend;
Im Kleinen fröstelt der Kleinsten bebend.“
Goethe.

Zwangsvollstreckung.

Zur Wege der Zwangsvollstreckung soll am **26. Januar 1917**, vormittags **10 Uhr**, an der Gerichtsstelle in Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden das im Grundbuche von Swierczyn, Band 1, Blatt 17, (eingetragener Eigentümer am 10. August 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Besitzer Bronislaus Galezewski in Swierczyn) eingetragene Grundstück, Gemarkung Swierczyn, Kartenblatt 1, Parzelle 27 bis 36, 82/41, Gemarkung Rosenberger, Kartenblatt 4, Parzelle 36/8, 37/8, 38/8, 39/8, 40/8, 79/19, 80/19, 81/20 u., 82/20, 83/20, 21, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall, Scheune, 4 Familienhäuser und Geräteschuppen von 44,60,53 Hektar groß, Reinertrag 200,01 Kaler, Grundsteuerunterrolle Nr. 4, Nutzungswert 270 Mt., Gebäudesteuerrolle Nr. 8. Thorn den 16. August 1916. **Königliches Amtsgericht.**

Bestellungen auf Bettlauer Saatroggen, 1. Waaht, der Zentner (reiner) 15 Mt., werden schon jetzt angenommen in **Domäne Steinau, bei Laner.** Erlaubnischein vom Landratsamte ist beizufügen.

Dörrgemüse, Pichelsteiner Gemüse, dänischer Weißkohl, Milchobst, gemahl. holl. Zuluene, Suppenwürze, Anchovis, Klippische, Krabben in Dosen, direkt von Fabrik zu verkaufen. **Vertreter oder Vermittler gesucht.** Dauernd Lieferanten von Militärbehörden und Kommunen. **Adolph, z. St. Thorn, Schwarzer Adler.**

Hochfeine neue Heringe eingetroffen bei **Heymann Cohn, Schillerstraße 3.**

Ek- u. Kochobit zu haben. Graubenzersstr. 115. **Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel** empfiehlt in größter Auswahl **Adolf Majer, Drogerie, Breitenstraße 9.**

Waschpulver „Waschfrau“ frei verkauft. Garantiert frei v. Chlor und schädlichen Bestandteilen. Ohne Seifenzusatz zu verwenden. Wäsche wird blendend weiß. 100 Pfd., a 500 Gramm, 25 Mt., 50 St. 18 Mt., Probepostpat., 10 Pfd., 5 Mt. fr. Haus. **Saunseife** „Silefia“ „Seifolin“ bester Erfolg, für Wäsche ganz besonders geeignet. In Packungen von 250 Gramm 100 St. 25 Mt., 50 St. 13,50 Mt., Postpat., 19 Pfd., 6,00 Mt. frei Haus. **„Ideal“** Stärke-Ertrag in Beuteln. Vorzüglicher Erfolg für die Reisstärke. 100 Beutel 20 Mt., 50 Beutel 12 Mt., 25 Beutel 6,50 Mt. fr. Haus. **H. Schröder, Stettin, Kleine Domstraße 18.**

Ohne Schuster kann jeder seine Stiefel besohlen. Durchgehende, volle Ledersohlen, sehr dauernd, nach besonderem Verfahren aus Lederstücken zusammengesetzt. Männergröße 3,25, Frauengröße 2,75, Kindergröße 2,50. Paar inkl. Abschleifk. u. Nagelstiftentp. Nachn. od. Boreinsend. exkl. Porto. **Seidel & Co., G. m. b. H., Berlin SO. 26, Waldemarstraße 14.**

Ziegelsteine und Drainröhren hat zu verkaufen **Dampfziegelei Alexandrowo, Russisch-Polen.** **Westfälische Anthrazit-Rohlen** liefert prompt vom Lager **Franz Zährer, Heiliggeiststr. 3, Telefon Nr. 1.** **Maschinenöl** empfiehlt **E. Szymanski, Windstr. 1.** **Seifenstein, Talg, Wasserlass** empf. **Hugo Claass, Seglerstr. 22.**

Lieferung von Saatkartoffeln

Wir sind aufgefordert worden, den Verkauf eines großen Postens Saatkartoffeln, insbesondere **M-drow's Industrie und Paulsen's Juli**, nach **Westdeutschland** zu vermitteln. Verlangt wird hierzu eine von uns ausgesprochene Saatanerkennung der Kartoffelfelder, wobei hauptsächlich Wert auf Sortenreinheit und Gesundheit der Kartoffeln gelegt wird. Der voraussichtliche Preis beträgt bei Herbstlieferung **1,50 bis 2,- Mark**, bei Frühjahrslieferung **2,50 bis 3,- Mark** über Höchstpreis. Kartoffelanbauer, die von dieser Verkaufsgelegenheit Gebrauch machen wollen, und hierzu die Anerkennung ihrer Kartoffelfelder wünschen, werden ersucht, **Anmeldungen bei uns unter Angabe der Morgenzahl der anzuerkennenden Flächen schnellmüht einzureichen.** Flächen unter 10 Morgen Größe werden nicht berücksichtigt.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig, Sandgrube 21.

Helft unseren Verwundeten!

Preussischer Landesverein vom Roten Kreuz. Ziehung vom **27. bis 30. September** im Ziehungsjaare der königl. General-Lotterie-Direktion. **Planpreis des Loses 3 Mt. 30 Pf.** **424 000 Lose und 15 997 Gewinne im Betrage von Mark 560 000** Haupt-Gewinne: **100 000 Mark, 50 000 Mark, 25 000 Mark,** bar ohne Abzug zahlbar.

Die Lotterie-Kommission des Zentral-Komitees des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz. **Lose zu 3 Mt. 30 Pf.** einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer. Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mt. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist. **Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnahmer, Thorn, Breitenstraße 2, Fernsprecher 1036.**

Deutsche Nähmaschinen sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für Haushalt und Gewerbe. **Deutsche Nähmaschinen** aus den ersten Fabriken Deutschlands. **Billigere Fabrikate von Mk. 60.- an. Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw. stets erhältlich.** **Bernstein & Co., Thorn, Gerberstr. 33/35.** Reparaturen billigst. Alle Ersatzteile. **Singer-Nähmaschinen** sind Erzeugnisse einer amerikanischen Akt.-Ges. und werden in ihrem Tochterunternehmen in Wittenberge hergestellt. **Verkaufsagenten werden gesucht.**

Rübenbahngleise und Rübenwagen. Projektierung und Bau kompletter fester Selbsteisenbahnanlagen. Vertreter und Ingenieurbesuch kosten Los. **Gesellschaft für Feldbahnindustrie Smoschewer & Co., Bromberg, Bahnhofstraße 31 b. Fernruf 431.**

Seifen-Ersatz, feste Stücke, für Körperreinigung, 10 Pfundpaket M. 5.-, **Waschpulverersatz**, 10 Pfundpaket M. 5 gegen Nachn. ab Berlin. **Ed. Jammer, Berlin-Wilm., Detmolderstr. 64.** **Essigessenz, Kartoffelgaleen kauft** auch in Flaschen, hat abzugeben **Adolf Majer, Drogerie, Rüdhardt, Graubenzersstr. 138.**

Nationale Tageszeitung mit 6 Beilagen.
Täglich große Handelsbeilage und Unterhaltungsblatt „Aus großer Zeit“. Frauen-Anschau.
Wochenchrift: Illustrierte Weltanschauung, Literarische Umschau, Landwirtschaftliche Post.



Unentbehrlich für alle gebildeten Stände, welche neben ihrem Lokalblatte eine führende nationale Tageszeitung aus Berlin täglich zweimal zu beziehen wünschen.

Für den nächsten Monat neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung schon von heute ab die Zeitung geliefert. Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Zeitung „Die Post“, Berlin SW. 11.

Stellenangebote
Zum sofortigen oder späteren Antritt wird ein im Handtag gewandter und korrekter **Schriftseker**, auch kriegsbeschädigter, der sich an der Sehmashine (Einspindel) ausbilden will, für dauernde Stellung gesucht. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstr. 4.**

2 Schuhmacher für Militärbau können sich melden bei **Abromelt, Saderstr. 20.**

Maurer und Bauarbeiter stellt ein **M. Bartel, Baugesch., Waldstraße 43.**

Maurergesellen und Arbeiter stellen ein **Skowronek & Domke, Baugeschäft.**

Maurer sowie **Brauen** für leichte Erarbeiten werden bei hohem Lohn sofort eingestellt **Baugeschäft Köhn, Brombergerstraße 16/18.** **Zehring mit guter Schulbildung** kann sofort eintreten. **Opfiter Seidler, Altstädter Markt 4, neben der Apotheke.** Junger, kräftiger **Arbeiter**, auch kriegsbeschädigter, für sofort gesucht. **Löwen-Apotheke.**

1 Kutscher zum sofortigen Antritt gesucht. **Georg Dietrich, Alexander-Rittweg Nachf., Elisabethstraße 7.**

Kutscher zur Landbestellung in Rudat sucht **Erich Jerusalem, Baugesch., Thorn, Brombergerstr. 10.**

Ein Kutscher wird zum sofortigen Antritt gesucht von der **Leibschischer Mühle, G. m. b. H. in Thorn, Coppersmühlstraße 14.** **Aufwartemädchen** gesucht **Tafelstraße 31, 2.**

Kräftigen, ordentlichen **Laufburschen** verlangt **Paul Tarrey, Altstädter Markt 21.** **Laufbursche** von sofort gesucht. **Baukammerstr. 2.**

Aufwärterin für Haushalt von 2 Personen auf drei Stunden täglich sofort gesucht. **Waldungen 8-9 Uhr abends.** **Neustädter Markt 20, 3.**

Aufwartemädchen für vormittags sofort gesucht. **Schmiedbergstr. 3, pfr., geradeaus.**

1 anständ. Aufwartemädchen für den Vormittag verlangt. **Mellnerstraße 3, 3. rechts.**

Zu verkaufen **Infanterie-Mantel, Waffenrock (blau), Hose, Helm billig veräußert.** **Brombergerstr. 82, pfr., rechts.**

1 Satz Betten zu verkaufen. **Gerechtigstr. 16, 3 Tr., rechts.**

Eiserner Roßherd, sowie zwei eiserne Defen, noch zu erhalten, billig zu verkaufen. **Opfiter Seidler, Altstädter Markt 4.**

1 gute Milchziege zu verkaufen. **Gustav Zimmermann, Ziegelwiese, bei Holzgarten.**

Ein starker, überjähriger Arbeitswagen mit auch ohne Bretter, steht zum Verkauf bei **v. Klinski, Mlynick, bei Leibsch.**

Ein neuer, zweiföhl. Arbeitswagen, sowie 1 Satz neue Bügelfelgenreder zu verkaufen. **Gerechtigstr. 23.**

30 Zirkelständer, à 5,00 Mt., hat abzugeben **Otto Zakzewski, Malermstr., Schuhmacherstraße 12.**

Wohnungsangebote
In unserem Hause **Baderstr. 23** ist

1 Laden mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten. **S. Schendel & Sandelowsky.**

In unserem Hause, **Baderstr. 23**, ist die 3. Etage, bestehend aus

6 Zimmern und reichlichem Zubehör, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. **S. Schendel & Sandelowsky.**

4-Zimmerwohnung, 2. Etage, mit sämtlichem Zubehör, auch zu Bürozwecken geeignet, bezw. 6 Zimmer sofort zu vermieten. **Eduard Kohnert, Windstr. 5.**



Hindenburg-Gedenk-Lose, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreicherischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayerischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattentapitan von Müller von der „Emden“. Ferner: **Hindenburg-Gedenk-Lose** zum Jubiläum Kaiser Wilhelms II. Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Uns neueste Prägung: **Wackenfien,** des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mt. zu haben im **Lotterie-Kontor Thorn** Breitenstr. 2. Fernsprecher 1036.

Wein- und Bierorte empf. **Hugo Claass, Seglerstr. 22.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. **Gebr. Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße 7.**

Wohnung, 3 Zimmer, Altonen, Küche, 1. Etage, mit elektr. Licht und reichl. Zubehör vom 1. 10. 16 zu vermieten. **Gerechtigstr. 111/3.**

2 Zimmer u. Küche v. 1. 10. 16 zu verm. Zu erfragen **Altstädter Markt 35, 3.**

Wohnungen: **Gerechtigstr. 3 10, 3. Etage, 6 Zim., Mellnerstr. 60, 1. Etage, 5 Zim., Parkstr. 31, 4. Stockwerk, 3 Zim., Parkstr. 29, 1. Etage, 4 Zimmer, mit reichl. Zubeh., Gas- und elektrischer Lichtanlage, vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermieten.**

G. Soppart, Fischerstr. 59.

5 Zimmer u. reichl. Zubeh., elektr. Lichtanlage, zum 1. 10. für 850 Mt. zu verm., auf Wunsch Stall und Remise. **Mellnerstraße 89.**

herrschaffl. Wohnung, 4-6 Zim., Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten. **Mellnerstraße 90.**

7-Zimmerwohnung in herrschaftlichem Hause mit großer Veranda, sonnige, gesunde Wohnung mit freier Aussicht nach zwei Seiten, nahe Breitenstraße, per 1. Oktober zu vermieten. **3. str. b. Bock, Culmer Chaussee 11.**

2-Zimmerwohnung, sonnig, Gas Wasser, sof. ab 1. 10. zu verm. **A. Schöbel, Culmer Chaussee 120.**

Eiskeller per 1. Oktober zu vermieten. **L. Bock, Geldleihe ohne Bürg. auf Hypothek, Weichl, Wertpapier u. Aktienabz. E. Haacks, Berlin W 57, Frobenstr. 18. Rüd. Hunderten ausgeg.**

Lose zur 22. Badischen Merde-Lotterie, Ziehung am 14. September d. Js., 4578 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark, zu 1 Mt., 11 Lose zu 10 Mark, sind zu haben bei **Dombrowski, königl. Lotterie-Einnahmer, Thorn, Breitenstr. 2.**